



Erneuerung und Erweiterung Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg, Wattwil

Projektwettbewerb im offenen Verfahren

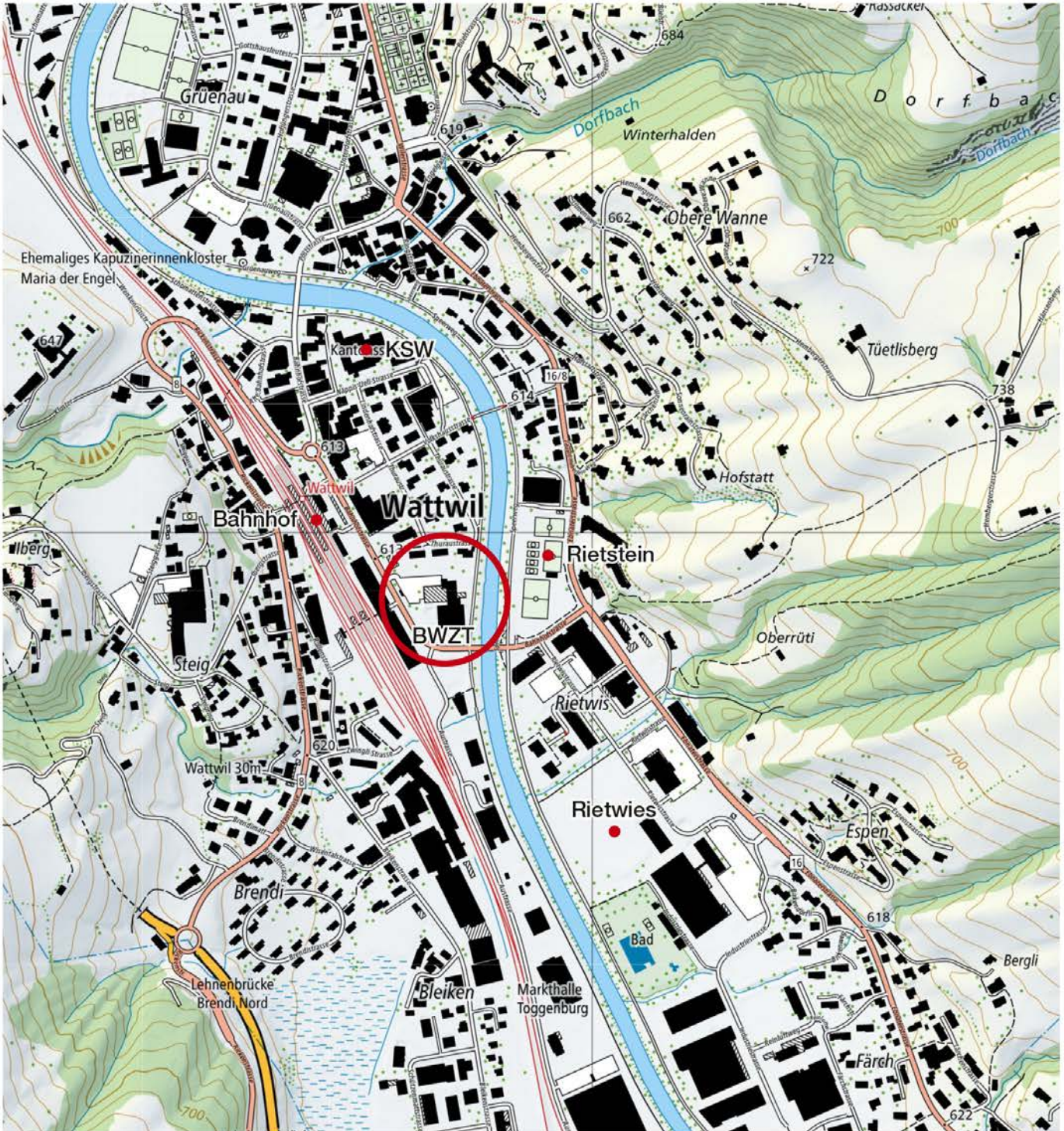
Bericht des Preisgerichts

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Aufgabe	6
Verfahren	13
Beurteilung	17
Genehmigung	22
Prämierte Projekte	24
Projekte 2. Rundgang	55
Projekte 1. Rundgang	63

Kanton St.Gallen
Bau- und Umweltdepartement
Hochbauamt
Lämmliisbrunnenstrasse 54,
9001 St.Gallen

18. Februar 2025



Übersichtsplan Wattwil mit Perimeter im roten Kreis; Quelle Landeskarte Wattwil, map.geo.admin.ch

Einleitung

Ausgangslage und Aufgabe

Das Stimmvolk des Kantons St.Gallen genehmigte am 17. November 2019 die Erstellung des "Campus Wattwil" mit einem Kredit von insgesamt 108 Mio. Franken. Mit einem Ersatzneubau der Kantonsschule Wattwil (KSW) sowie der Erneuerung und Erweiterung des Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg (BWZT) an der Bahnhofstrasse soll ein gemeinsamer Campus entstehen, auf dem erstmalig im Kanton St.Gallen beide Schultypen einzelne Teile der Infrastruktur gemeinsam nutzen. In einer ersten Etappe wurde für den Ersatzneubau der KSW ein Projektwettbewerb durchgeführt. In der nun vorliegenden zweiten Etappe soll die Erneuerung und Erweiterung der BWZT angestrebt werden. Mit der Erweiterung des BWZT soll die nötige räumliche Infrastruktur bereitgestellt werden für wöchentlich rund 1'400 Lernende (Nutzflächen (NF) im Umfang von 6'521 m²).

Areal

Die vom Bauvorhaben Campus betroffenen Grundstücke liegen im Dorfzentrum von Wattwil, in unmittelbarer Nähe zum Bahn- und Bushof. Für die Erneuerung und Erweiterung des Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg (BWZT) ist der Bereich des bereits bestehenden BWZT (Parzelle 148W) vorgesehen. Das vorgesehene Baufeld wird im Norden von bestehenden Wohnbauten, im Osten von der Thur, im Süden und Westen von der Bahnhofstrasse begrenzt. Der Perimeter umfasst eine Fläche von 7'799 m².

Ziel Projektwettbewerb

Mittels dem Projektwettbewerb wurde ein Projekt für die Erneuerung und Erweiterung des BWZT gesucht, das sowohl wirtschaftlich und funktional als auch städtebaulich und architektonisch überzeugend sowie nachhaltig ist.

Verfahren

Der Wettbewerb wurde als einstufiger, anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Teilnahmeberechtigt waren Teams, die sich mindestens aus Fachleuten aus den Bereichen der Architektur und der Landschaftsarchitektur zusammensetzen.

Aufgabe

Ausgangslage

Die vorgeschlagene Lösungsstrategie «Campus Wattwil» umfasst die koordinierte Umsetzung der beiden Bauvorhaben KSW und BWZT samt Hallensport. Auf dem Campus werden das heute bereits bestehende und mittels vorliegenden Verfahrens zu erweiternde Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg (BWZT) und der Neubau der Kantonsschule Wattwil (KSW) untergebracht sein.

Nach der Fertigstellung des Neubaus für die KSW wird das bestehende Gebäude der Kantonsschule an der Näppisuelistrasse voraussichtlich im Sommer 2026 frei und dient dem BWZT, nach Umbauarbeiten 2026/27, während der Erneuerung und Erweiterung von Beginn Schuljahr 2027/28 bis Ende Schuljahr 2029/30 als Provisorium. Mit dem Ersatzneubau KSW sowie der Erneuerung und Erweiterung des BWZT entsteht ein gemeinsamer Campus, auf dem erstmalig im Kanton St.Gallen beide Schultypen einzelne Teile der Infrastruktur gemeinsam nutzen. Die Grundidee des Campus-Konzepts besteht darin, Ressourcen effizient zu teilen, um die Flexibilität beider Schulen zu steigern und eine harmonische Einheit zu schaffen.

Von der Thur ausgehend erstreckt sich die Mitte der Campusanlage. Beide Schulen orientieren sich zu dieser Mitte und profitieren von den Möglichkeiten zum Aufenthalt und zur Erholung. Der Campus soll einen abwechslungsreichen Aussenraum bieten, der eine Vielzahl an Nutzungen ermöglicht aber auch einzelne Rückzugsorte bietet.

In jedem Schulhaus ist eine Zone für gemeinsame Nutzungen vorgesehen. Diese Zone befindet sich vorwiegend im Erdgeschoss und stellt einen hoch frequentierten Bereich in den Gebäuden dar. In der gemeinsam genutzten Zone zirkulieren neben den Schülerinnen / Schüler und Angestellten von beiden Schulen auch externe Besuchende.

Es ist wichtig, dass ein räumlicher Bezug zwischen beiden Schulgebäuden auf dem Campus geschaffen wird. Der Campus soll sich in die Umgebung einordnen, aber doch als eigenständiger Raum erkennbar sein und verfügt über ein eigenständiges System an Wegen und Plätzen.



- 1 Grundstück Rietstein - Ersatzneubau KSW
- 2 Grundstück Bahnhofstrasse - Erneuerung und Erweiterung BWZT

Quelle, Übersichtplan, Kanton St.Gallen

Ufergestaltung Thur / Brücke

Parallel zu den Projektierungs-, Planungs- und Realisierungsarbeiten der beiden Schulen läuft unter Federführung des Amtes für Wasser und Energie (AWE) das Projekt Thursanierung. In diesem werden neben dem Hochwasserschutz Zugänge zum Wasser, Aufenthaltsbereiche mit Sitzmöglichkeiten und andere gestalterische Elemente, innerhalb des Gewässerschutzbereichs, geplant. Die Umsetzung erfolgt voraussichtlich erst nach der Fertigstellung des BWZT.

Um das Campusareals zu verbinden, plant und baut die Gemeinde Wattwil eine Thurbrücke zwischen den beiden Liegenschaften für Fussgänger, Radfahrer und den Hausdienst. Die ungefähre Lage war im Informationsplan einskizziert und im Modell dargestellt. Die Brücke soll zur Fertigstellung der Kantonsschule KSW in Betrieb gehen.

Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg

Im Rahmen der Kantonalisierung der Berufsfachschulen hat der Kanton die Schule im Jahr 2002 übernommen. Auf diesen Zeitpunkt hin wurde sie mit der Kaufmännischen Berufsschule Lichtensteig, die in Räumlichkeiten der Schulgemeinde Lichtensteig eingemietet ist, zum heutigen BWZT zusammengeführt.

Das BWZT ist als kompetenter Bildungspartner stark mit der Region verankert und zeichnet sich durch eine wertschätzende Schulkultur aus.

Die Berufsfachschule bietet moderne Technologie und Ausstattung, um Lernende handlungsorientiert zu unterrichten und sie auf Herausforderungen des beruflichen Alltags vorzubereiten. Dabei legt die Schule besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Region, um den aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Das Bildungszentrum fördert aktiv Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration. Ferner unterstützt das BWZT lebenslanges Lernen und bietet folglich Möglichkeiten zur Weiterbildung und Weiterentwicklung für Fachkräfte.

Das BWZT zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot an Lehr- und Lernformen aus. Massgeblichen Einflussfaktoren, wie der Digitalisierung, ist in der Ausgestaltung der Räumlichkeiten Rechnung zu tragen. Aus diesem Grund ist der Grundsatz der Flexibilität stets zu berücksichtigen.

Es sollen bestmögliche Voraussetzungen für verschiedenste Unterrichtsformate sowie auch für das selbstbestimmte Lernen geschaffen werden. Die Praxisräume haben für die Fachlehrpersonen der einzelnen Berufe einen hohen Stellenwert. Somit werden vielfältige Lern- und Arbeitszonen benötigt, die unterschiedliche Settings unterstützen. Gute akustische und raumklimatische Bedingungen in den Räumen sind essenziell.

Im BWZT werden folgende Berufsausbildungen angeboten:

Bereich Baugewerbe und Energie

- Holzberufe (Zimmerleute und Holzbearbeitung)
- Elektroinstallation (Elektroinstallateur / Elektroinstallateurin und Montageelektriker / Montageelektrikerin)
- Maler / Malerin

Bereich Nahrung und Gastronomie

- Gastronomie (Koch / Köchin und Restaurantfachmann / -frau)
- Bäcker, Konditor und Confiseur / Confiseurin
- Fleischfachmann / -frau

Gesundheit und Soziales

- Fachmann / -frau Gesundheit
- Fachmann / -frau Betreuung
- Coiffeur / Coiffeuse

sowie verschiedene Brücken- und Weiterbildungsangebote.

Betrieblicher und räumlicher Bedarf

Die Auslastung der Räume an beiden Standorten ist sehr hoch und es fehlen Nebenräume und Vorbereitungszimmer. In funktionaler und räumlicher Hinsicht sind eine Anpassung an zeitgemässe pädagogisch-didaktische Erfordernisse sowie die Schaffung von Rahmenbedingungen erforderlich, die eine flexible Nutzung und eine mögliche Anpassung an künftige Bedürfnisse zulassen. Neben den klassischen Unterrichtsräumen sollen Gruppenräume und eine Lernlandschaft entstehen, die eine grosse Vielfalt und Flexibilität für Unterricht, kollaboratives Lernen und konzentriertes Selbststudium ermöglichen.

Bestehendes Gebäude

Das Hauptgebäude des BWZT wurde vom Architekten Rudolf Schönthier geplant und im Jahr 1976 eröffnet. Die Anlage besteht aus einem fünfgeschossigen Schulbau, welcher insbesondere die Klassenzimmer, Aula, Küche, Mensa sowie eine Hauswartwohnung beinhaltet. Der Schultrakt ist durch das Dach der Eingangshalle mit einer Einfachturnhalle verbunden. Die Obergeschosse des Schulbaus springen Richtung Thur um die Aulatiefe zurück. In dem Bereich wurde bereits bei der Erstellung die Möglichkeit einer späteren Aufstockung berücksichtigt. Unter der Aula befindet sich ein Schutzraum, welcher beizubehalten ist. Im Jahr 1989 erfolgte, ebenfalls durch das Architekturbüro Rudolf Schönthier, mit dem Kurszentrum Holz eine Erweiterung im Sockelgeschoss auf der Bahnhofseite.

Gemäss den heutigen Richtlinien und Normen weist das Gebäude grosse Defizite im Bereich bauliche Sicherheit, Brandschutz sowie Erdbebensicherheit auf und ist entsprechend zu ertüchtigen. Weiter findet sich in den Bereichen Fassade, Fenster, den Dächern und der Gebäudetechnik ein umfangreicher Instandsetzungsbedarf.

Aufgabenstellung

Erneuerung- und Erweiterung BWZT

Für das zukünftige Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg soll das bestehende Gebäude mit ca. 4'740 m² Nutzfläche erneuert und um 1'780 m² Nutzfläche (inkl. Sport) vergrössert werden. Zusätzlich sollte im Projektwettbewerb eine künftige Erweiterungsmöglichkeit mit rund 650 m² Nutzfläche aufgezeigt und nachgewiesen werden.

In einem technischen Bericht der Wälli AG von 2016 wurden die Möglichkeiten der Aufstockung des bestehenden Gebäudes überprüft. Dabei wurde festgehalten, dass die 1974 bereits vorausgeplante Aufstockung der eingeschossigen Aula, auch nach heutigen Erkenntnissen möglich ist. Ebenfalls möglich ist eine Aufstockung von fünf Geschossen über der Aula und einem Geschoss über dem derzeitigen 4.OG, wenn beides jeweils in Leichtbauweise erstellt wird.

Neue Klassenzimmer und Praxisräume sind mit einer lichten Höhe von 3.0 m zu planen. Um einen stufenlosen Übergang zum Bestand zu gewährleisten, sind geringe Unterschreitungen zulässig

Im Zuge der Bestandserneuerung müssen Schadstoffe zurückgebaut werden, die komplette Fassade inkl. Betonbrüstungselemente ersetzt werden und die Gebäudetechnik erneuert werden. Auf Grund des Alters ist davon auszugehen, dass die technische Infrastruktur der Praxisräume ebenfalls erneuert werden muss. In der Summe entsteht eine Eingriffstiefe, welche eine Umstrukturierung bzw. Verschiebung von Raumfunktionen im Bestand zulässt. Aus Kosten und Nachhaltigkeitsgründen sollten Eingriffe in die Statik nur da erfolgen, wo sie absolut notwendig sind.

Hallensport BWZT

Der Hallensportbedarf für die BWZT liegt bei insgesamt zwei Halleneinheiten. Aufgrund des Baulinienplans (Gewässerabstandslinien) des aktuellen Thurnsierungsprojekts ist östlich der bestehenden Sporthalle des BWZT die Realisierung einer zweiten, den heutigen Normen entsprechenden Sporthalle nicht möglich.

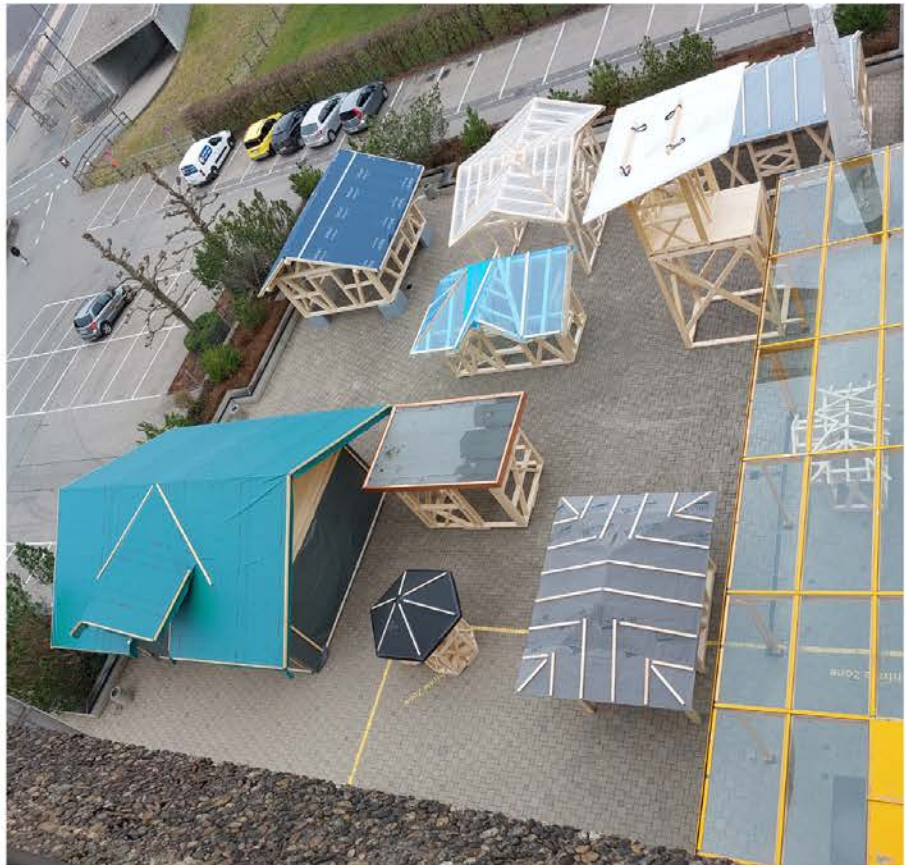
Im Rahmen einer sehr guten Gesamtlösung kann der Abbruch der Turnhalle in Erwägung gezogen werden.

Um die Platzierung der zusätzlichen Turnhalle zu erleichtern, darf das Sporthallen Normmass (BASPO Sporthallen 2017) von 28 x 16 x 7 m auf 26 x 16 x 7 m reduziert werden, sofern sich damit eine nachweislich bessere Gesamtlösung des Projekts erzielen lässt.

Freiraum und fussläufige Erschliessung

Der Campus Wattwil soll als eine zusammengehörige Anlage wahrgenommen werden. Hierfür spielen die Freiräume eine wesentliche Rolle. Sie stellen einerseits ein wichtiges Bindeglied zwischen dem öffentlichen Raum und dem Campus dar, andererseits sind sie ein wichtiger Ankunfts-, Durchgangs- und Aufenthaltsraum für die Schülerinnen und Schüler. Die Freiraumgestaltung soll die neue Bebauung gut in das siedlungs- und naturräumliche Umfeld einbinden und gestalterisch wie auch aus Sicht der Nutzung allseitig adäquat auf das Umfeld reagieren. Der Platz vor dem Haupteingang (ca. 400 m²) ist als klar erkennbare Adresse und einladender Ankunfts- und Pausenort auf dem Campus zu gestalten, er ist als nutzungsflexibler Aufenthalts- und Pausenort aber auch mit robusten Sitzgelegenheiten und beschatteten Orten auszustatten und soll bei Bedarf

Campus-Veranstaltungen Raum bieten können. Für die Veranstaltungen und Werkausstellungen (z.B. der Modellausstellung von Kleinbauten der Zimmerleute - siehe nachfolgendes Beispielbild) muss der Platz mit einem LKW mit Hebekran erreichbar sein.



Quelle, Werkausstellung der Zimmerleute, BWZT

Thurseitig sind zusätzliche Aufenthaltszonen von ca. 200 m² zu schaffen. Diese Bereiche sollen mit robusten Sitzgelegenheiten und beschatteten Plätzen ausgestattet werden und teilweise überdacht sein. Dabei ist insbesondere Rücksicht auf die im Informationsplan bezeichneten Baulinien und auf den Freihaltebereich zu nehmen.

Die Durchwegung und Wegführung ist darauf auszulegen, dass morgens bis zu 1000 Personen vom Bahnhof auf den Campus strömen und sich in Richtung KSW (ca. 720 Personen) bzw. Haupteingang BWZT (ca. 300 Personen) verteilen; insbesondere ist dabei die Verbindung vom Ausgang Bahnunterführung Süd zu berücksichtigen. Besonderes Augenmerk ist auf eine hochwertige, einladende Gestaltung der Wegeverbindung zwischen dem Bahnhof und dem neuen Fussgängersteg im Bereich der heutigen Parkplätze zu legen. Die Verbindung muss gut auffindbar sein, ihre Gestaltung soll ihrer Bedeutung als Bindeglied zwischen den Campusteilen beidseits der Thur gerecht werden.

Grundsätzlich ist auf eine möglichst hohe Biodiversität, die Minimierung versiegelten Flächen und eine klimabewusste, nachhaltige Gestaltung, Materialisierung und Bauweise zu achten.

Projektziele

Mit dem Projektwettbewerb wird ein sozial, wirtschaftlich, energetisch und ökologisch nachhaltiges und überzeugendes Projekt mit einem Planerteam für die Projektierung und Realisierung gesucht.

Gesellschaft

Mit der Erneuerung und Erweiterung des BWZT soll ein Gebäude entstehen, welches die Gestaltung der Berufsbildung für die Welt von morgen ermöglicht.

Es soll eine städtebaulich, architektonisch und freiräumlich stimmige Gesamtanlage entstehen, welche eine starke Anbindung des Areals an die neue Kantonsschule (KSW) und die gemeinsame Nutzung der Aussen-sportanlage Rietwis ermöglicht. Das Projekt soll qualitätsvolle Freiräume bieten sowie eine neue räumliche Identität schaffen. Mit dem Öffentlichkeitscharakter als Begegnungs-, Lern- und Arbeitsort soll ein wesentlicher Beitrag zur Ortsentwicklung geleistet werden.

Die Berufsbildung und das Lehren und Lernen am BWZT soll von aussen und innen sichtbar und erlebbar werden. Die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Behaglichkeit der Nutzer soll im Mittelpunkt stehen: Themen wie Luftqualität, Raumakustik, Tageslichtanteil im Gebäudeinnern, Hindernisfreiheit sowie Aussenraumgestaltung (Wegführung, Beleuchtung, Bepflanzung) sollen optimal im Rahmen einer stimmigen Gesamtlösung umgesetzt werden.

Wirtschaft

Die Betrachtung der Kosten ist auf den Lebenszyklus des Gebäudes ausgelegt; neben den Investitionskosten werden daher Betriebs- und Unterhaltskosten gleichermaßen betrachtet. Die Funktionalität und Nutzungsflexibilität als Berufs- und Weiterbildungszentrum ist langfristig sicherzustellen. Der Kostenrahmen beträgt insgesamt CHF 28.6 Mio. Erstellungskosten (ERK, eBKP-H B-W, inkl. MWST, exkl. Wettbewerb, exkl. Provisorium) auf Stand Botschaft bzw. CHF 33.3 Mio. bereinigt auf den Index Oktober 2023. Das Projekt muss zwingend innerhalb des Kostenrahmens realisierbar sein.

Umwelt

Die Erneuerung und Erweiterung des BWZT soll unter Berücksichtigung des «Standards Nachhaltiges Bauen Schweiz» (SNBS Bildungsbauten, Stufe Gold) geplant und realisiert werden. Es soll sich durch innovative und unkonventionelle Ansätze in den Themen Betriebskonzeption, Architektur, Tragkonstruktion und Nachhaltigkeit auszeichnen, einen zeitgemässen und zukunftsfähigen Betrieb gewährleisten, bezüglich Ökologie vorbildlich sein und tiefe Lebenszykluskosten aufweisen. Gefragt ist ein robustes, langfristig gut nutzbares Gebäude mit hohem Gebrauchswert, vorbildlicher Energieeffizienz und tiefem CO₂-Verbrauch.

Nachhaltigkeit

Der Kanton St.Gallen strebt ein zukunftsfähiges, nachhaltiges kantonales Immobilienportfolio an. Die Leitsätze, Handlungsfelder und Massnahmen der «Immobilienstrategie Hochbauten 2023» definieren zusammen mit den übergeordneten Vorgaben und Standards die grundsätzliche Stossrichtung für die Bereitstellung und Bewirtschaftung der einzelnen Immobilien über den gesamten Lebenszyklus.

Es ist eine lange Gebrauchsdauer und eine hohe Akzeptanz der Gebäude über mehrere Generationen sicherzustellen. Die städtebauliche Integration in die vorhandene Umgebung ist dafür Grundbedingung. Die Erstellungs- und Nutzungskosten sind auf tiefe Kosten über den gesamten Lebenszyklus ausgerichtet und es wird auf einen vorbildlichen Energie- und Ressourcenverbrauch geachtet.

Die Erneuerung und Erweiterung des BWZT soll die Anforderungen des Standards Nachhaltigen Bauen Schweiz, SNBS Stufe Gold erfüllen. Die Gebäudehülle der Erweiterung und Neubauteile (Fassade / Dach) soll betreffend Energieverbrauch und Materialien den Minergie P ECO-Standard erreichen.

Verfahren

Auftraggeber

Auftraggeber ist der Kanton St.Gallen, vertreten durch das Bau- und Umweltdepartement. Die Ausschreibung des Verfahrens oblag dem Hochbauamt.

Verfahren

Der Projektwettbewerb wurde im offenen Verfahren nach WTO, anonym und einstufig durchgeführt. Falls notwendig, konnte das Preisgericht eine optionale, anonyme Bereinigungsstufe jener Projekte anordnen, die in der engeren Wahl lagen. Der Projektwettbewerb unterstand der interkantonalen Vereinbarung sowie der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen:

- Art. 17, Art. 18, Art. 22, Art. 21 Abs. 2 Bst. i, Art. 46 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. November 2019 (sGS 841.51, IVöB);
- Art. 14, Art. 15 Abs. 1 Bst b, Art. 16 der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 25. April 2023 (sGS 841.11, VöB).

Es galt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Das Verfahren wurde in deutscher Sprache geführt. Mündliche Auskünfte wurden nicht erteilt.

Ergänzt wurde das Wettbewerbsprogramm mit der Fragenbeantwortung vom 10. Juli 2025.

Verbindlichkeit und Rechtsweg

Durch die Abgabe eines Wettbewerbsbeitrages anerkannten die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie die Empfehlungen des Preisgerichts in Ermessensfragen.

Bei berechtigter Interessenlage waren Beschwerden schriftlich und mit Begründung innerhalb von 20 Tagen nach der Eröffnung der Verfügung beim Verwaltungsgericht des Kantons St.Gallen einzureichen.

Teilnahmeberechtigung

Zum Verfahren zugelassen waren Teams, bestehend aus Fachleuten der Disziplinen Architektur und Landschaftsarchitektur mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen. Stichtag für die Erfüllung der Teilnahmebedingungen war der im Terminprogramm genannte Termin zur Anmeldung.

Mehrfachbeteiligung

Mehrfachbeteiligungen aus den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur waren nicht erlaubt. Es blieb den Anbietenden freigestellt, weitere Fachplanende und Fachspezialistinnen und Fachspezialisten für die Wettbewerbsbearbeitung beizuziehen.

Preisgericht

Fachpreisrichtende

- Erol Doguoglu, dipl. Arch. ETH SIA, Kantonsbaumeister, BUD-HBA (Vorsitz)
- Rico Lauper, dipl. Architekt FH BSA SIA, Frauenfeld
- Michael Künzle, dipl. Architekt ETH SIA, Zürich
- Rita Illien, dipl. Landschaftsarchitektin HTL/SIA, Zürich
- Thomas Bürkle, dipl. Arch. HTL, AL-PE, BUD-HBA (Ersatz)

Sachpreisrichtende

- Susanne Hartmann, Regierungsrätin Bau- und Umweltdepartement (BUD), Kanton St.Gallen
- Bettina Surber, Regierungsrätin Bildungsdepartement (BLD), Kanton St.Gallen
- Felix Tschirky, Rektor BWZT
- Bruno Müller, Amtsleiter Amt für Berufsbildung (ABB) (Ersatz)

Expertinnen und Experten

- Alois Gunzenreiner, Gemeindepräsident Wattwil
- Emil Müller, Prorektor KSW
- Sacha Vaucher, Projektleiter, BUD-HBA
- Stefan Kurath, Amt für Berufsbildung
- Nutzung und Betrieb: Yvonne Betschart, Verwalterin BWZT
- Nutzung und Betrieb: Sepp Fust, Schulleitungsmitglied BWZT
- Kosten: Peter Frischknecht, PBK AG
- Brandschutz: Daniel Hohl, brandsicher ag
- Statik: Bernard Braun, Wälli AG Ingenieure
- Nachhaltigkeit: Regina Steck, Lenum AG
- Nachhaltigkeit "ecotool": Remo Thalmann, ZPF Structure AG

Bei Bedarf konnten weitere Expertinnen und Experten zur Beurteilung zugezogen werden.

Vorprüfung

- Gesamtkoordination: ERR Raumplaner AG, St.Gallen
- formelle, materielle Vorprüfung: Daniel Braun und Silvan Wichert, ERR Raumplaner AG

Organisation und Durchführung

- Manuel Rey, ERR Raumplaner AG

Anwesenheit

Das Preisgericht tagte am 03. Dezember 2024 und 16. Januar 2025. Zur Beschlussfassung waren alle stimmberechtigten Mitglieder des Preisgericht anwesend.

Preise und Ankäufe

Zur Prämierung von 4 bis 6 Projekten stand dem Preisgericht gesamt- haft eine Preissumme von CHF 240'000 exkl. MWST zur Verfügung. Die Summe wurde vollumfänglich ausgerichtet. Ankäufe durften max. 20 % der Gesamtpreissumme betragen.

Weiterbearbeitung und Realisierung

Grundsatz

Nach Abschluss des Wettbewerbs wurden alle Teilnehmenden schriftlich über das Ergebnis orientiert. Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe Erneuerung und Erweiterung BWZT oblag dem Auftraggeber¹. Er beabsichtigt, vorbehältlich der privatrechtlichen Einigung über den Honorarvertrag und entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts, den mit dem Bauvorhaben gemäss Wettbewerbsprogramm verbundenen Auftrag bei ausgewiesener Kompetenz mit 100 % der Teilleistungen zu vergeben (Einzelleistungsverträge). Der Auftraggeber behält sich vor, die Leistungen für das Baumanagement an ein Drittbüro zu vergeben (aus Kompetenz- und Distanzgründen). In einem derart gelagerten Auftragsverhältnis beträgt der Leistungsanteil des Architekturbüros erfahrungsgemäss mindestens 58 %.

Vergaben von Fachplanermantate werden nach der Zuschlagserteilung gemäss den beschaffungsrechtlichen Vorgaben durch den Auftraggeber erfolgen. Beiträge von herausragender Qualität eines freiwillig beigezogenen Fachplaners oder einer Fachplanerin wurden durch das Preisgericht im Bericht entsprechend gewürdigt. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass auch freiwillig von den Wettbewerbsgewinnern beigezogene Fachleute mit der Weiterbearbeitung ihres Beitrags freihändig beauftragt werden können.

Die Weiterbearbeitung schliesst unmittelbar an das Wettbewerbsverfahren an. Die Fertigstellung der Erneuerung und der Erweiterung ist für Sommer 2030 geplant.

Urheberrecht

Die Teilnehmenden erklärten mit der Abgabe eines Projekts, über die Urheberrechte an ihrem Projekt zu verfügen. Die Urheberrechte verbleiben bei den Verfassern. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge gehen ins Eigentum des Auftraggebers über.

Nach Abschluss der Planerverträge mit den Wettbewerbsgewinnern kommt die dort vereinbarte Urheberrechtsregelung zum Tragen. Auftraggeber und Teilnehmende besitzen das Recht auf Veröffentlichung der Arbeiten unter Namensnennung der Verfassenden. Das Recht auf Veröffentlichung seitens der Teilnehmenden besteht erst nach Abschluss des Wettbewerbs.

Beurteilung

Vorprüfung

Insgesamt wurden 24 Projektvorschläge eingereicht. Die Pläne und Modelle wurden fristgerecht entweder persönlich beim Bau- und Umweltdepartement des Kantons St.Gallen abgegeben oder per Post eingereicht. Die fortlaufenden Nummerierung ist zufällig. Die Projekte wurden formell und materiell geprüft. In den Vorprüfungsberichten wurden die Verstösse der einzelnen Projekte detailliert dargelegt. Es lag im Ermessen des Preisgerichts, die Gewichtung der Verstösse vorzunehmen und über die Notwendigkeit von Ausschlüssen zu bestimmen. Zu Beginn des ersten Jurytages wurde der Vorprüfungsbericht vorgestellt und im Preisgericht diskutiert.

Formelle Vorprüfung

Ein Wettbewerbsbeitrag muss von der Beurteilung ausgeschlossen werden, wenn er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde, unleserlich ist, unlautere Absichten vermuten lässt oder wenn ein Verfasser gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat (Art. 19.1 SIA-Ordnung 142).

Fristgerechte Einreichung

- Alle Projektpläne und Modelle wurden fristgerecht eingereicht.

Lesbarkeit, Anonymität, Sprache

- Das Anonymitätsgebot und die Sprachregelung wurden bei allen Projekten eingehalten. Die Lesbarkeit der Projekte und Unterlagen war bei allen Eingaben in Papierform gewährleistet.

Vollständigkeit der Unterlagen

- Bei diversen Projekten wurden Abweichungen von den Vorgaben festgestellt, welche jedoch die Beurteilung gemäss Auffassung der Jury nicht beeinträchtigen.

Modell

- Sämtliche Modelle sind zeitgerecht und vollständig eingegangen.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, dass alle 24 Projekte, trotz der aufgelisteten formellen Verstösse, prüfbar sind und zur Beurteilung zugelassen werden.

Materielle Vorprüfung

Ein Wettbewerbsbeitrag muss von der Preiserteilung ausgeschlossen werden, wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wird (Art. 19.1 SIA-Ordnung 142). Nach Art. 22.2 SIA Ordnung 142 können hervorragende Wettbewerbsbeiträge, die wesentlichen

Verstössen gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen wurden, angekauft werden.

In der Grobvorprüfung wurden sämtliche Projekte auf die Einhaltung der wesentlichsten Bedingungen des Informationsplanes geprüft. Dabei wurde geprüft ob die eingereichten Projekte die geltenden Abstände (Strassen-, und Grenzabstände), die festgelegten bebaubaren Bereiche sowie weitere Vorgaben einhalten.

Die materielle Vorprüfung erbrachte folgende Feststellungen:

- Diverse Projekte haben die Campus Brücke gemäss Informationsplan zu weit verschoben.
- Mehrere Projektverfassende verzichteten auf die geschützte Alleebepflanzung entlang der Thur oder versetzten diese.
- Einige Projekte sahen im Freihaltebereich vor der Brücke Bepflanzungen, Erschliessung, Zugänge (Treppen) oder Möblierungen (Aufenthalt, Sitzmauern) vor, was nicht oder nur teilweise dem Sondernutzungsplan entspricht, welcher sich zur Zeit beim Kanton zur Vorprüfung befindet.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, alle 24 Projekte zur Preiserteilung zuzulassen. Die genannten materiellen Verstösse bei den betroffenen Projekten wurden während der Beurteilung diskutiert und im Rahmen der Detailvorprüfung näher untersucht.

Beurteilungskriterien

Das Preisgericht hat aufgrund der gesetzten Ziele und der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung der zugelassenen Projekte vorgenommen. Die Reihenfolge sowie die Anzahl der Kriterien hat keine Bedeutung.

Situation, Architektur und aussenräumliche Qualitäten

- Situation, städtebauliches und freiräumliches Gesamtkonzept
- Architektur, Gestaltung der Baukörper, architektonischer Ausdruck
- aussenräumliche Qualität und Erschliessung (inkl. Anbindung an KSW und Bahnhof)
- Umgang mit Bestand

Organisation und innenräumliche Qualitäten

- Erfüllung Raumprogramm
- Funktionalität der betrieblichen Abläufe und Flexibilität auf die Umsetzung von unterschiedlichen pädagogischen / didaktischen Konzepten
- inneres Erschliessungssystem inkl. Lösung der heutigen Situation als Atriumgebäude in Hinsicht auf Brandschutz und Fluchtweg
- Qualität der Innenräume und Tageslichtführung

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

- Erstellungskosten und Lebenszykluskosten gemäss Vorgaben
- Konzept Be- und Entlüftung
- Flexibilität der Gebäudestruktur und Einfachheit der Tragkonstruktion
- Wertbeständigkeit der gewählten Konstruktion und bauökologischen Materialien
- Systemtrennung und Anpassungsfähigkeit der Gebäudetechnik
- energetische und ökologische Nachhaltigkeit (SNBS-Tauglichkeit für Bildungsbauten und Minergie Eco-Tauglichkeit)
- Potenzial Photovoltaik-Anlage

Beurteilung

Für einen Informationsrundgang, an welchem die Projekte vertieft betrachtet werden sollten, wurden die Teilnehmenden des Preisgerichts in drei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe begutachtete sämtliche Wettbewerbsbeiträge und gab pro Projekt eine Ersteinschätzung zu Protokoll.

Ausschluss im 1. Rundgang

Basierend auf der Ersteinschätzung aller Gruppen aus dem Informationsrundgang wurden im Rahmen des ersten Beurteilungsrundgangs sämtliche Projekte im Plenum eingehend diskutiert. Nach ausführlichen Beratungen des Preisgerichts schieden die folgenden elf Projekte aus, da sie in einem oder mehreren Beurteilungskriterien nicht überzeugen konnten:

03 E = MC ²	14 WATTE 24
05 WENIGER IST MEHR	16 hedgehog
06 MARMADUKE	17 disco volante
07 TOTORO	22 Portego
10 CAMPUS IM DIALOG	24 Hölzli
12 PAPILIO	

Ausschluss im 2. Rundgang

Folgende acht Projekte schieden nach eingehenden Diskussionen des Preisgerichts im zweiten Beurteilungsrundgang aus, weil sie in einem oder mehreren Beurteilungskriterien nicht zu überzeugen vermochten:

04 odilon	19 GAMBIT
08 IDDA	20 ZIMMER MIT AUSSICHT
15 LEVEL UP	21 Arriver
18 ROCHADE	23 17Velo

Engere Wahl

Nach Abschluss der zwei Beurteilungsrundgänge verblieben folgende fünf Projekte in der engeren Wahl:

01 Dichotomia	11 USUS
02 campo	13 PIANO NOBILE
09 VIS-À-VIS	

Diese Projekte wurden anschliessend an den ersten Jurytag vertieft bezüglich betriebliche Anforderungen, Funktionalität, Erfüllung Raumprogramm, Brandschutz, Statik, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Kosten überprüft. Die Ergebnisse der vertieften Prüfung wurden dem Preisgericht zu Beginn des zweiten Jurytages erläutert.

Ebenso wurden am zweiten Jurytag die von den Fachpreisrichtern verfassten Projekteberichte vor den Projekten verlesen und diskutiert.

Resümee Kosten

Die fünf Projekte der engeren Auswahl liegen in der Kostenprüfung ohne Projektierung und ohne Provisorium um 50 Mio. Franken. Das ist deutlich höher als der angestrebte Kostenrahmen, welcher ebenfalls ohne Projektierung und ohne Provisorium bei 37.6 Mio. liegt (indexiert auf Okt 2024).

Die damalige Machbarkeitsstudie, auf der der angestrebte Kostenrahmen basiert, wurde sehr flächenoptimiert ausgelegt. Zudem haben sich die schulischen Bedürfnisse seit der Studie verändert. So geht die Studie von 9'300 m² Geschossfläche aus, die Projekte der Auswahl liegen im Schnitt bei rund 10'000 m².

Weder in den Kosten noch in der Geschossfläche ist die auszuweisende zusätzliche Erweiterung eingerechnet.

Die Kostenschätzung der Studie ist von einer geringen Eingriffstiefe im Bestand und von einer weitestgehenden Weiterverwendung der bestehenden Ausstattung ausgegangen, die Kostenprüfung dagegen von einer hohen Eingriffstiefe im Erneuerungsbereich und von einer neuen Ausstattung. Welcher Aufwand in der Erneuerung tatsächlich notwendig ist, muss im Rahmen der Projektweiterbearbeitung konkretisiert werden.

Das Preisgericht hat die Differenz zwischen Kostenrahmen und Vorprüfung zur Kenntnis genommen.

Kontrollrundgang

Beim Kontrollrundgang wurden alle 24 Projekte noch einmal angeschaut und diskutiert.

Prämierung und Preiszuteilung

Folgende Rangierung und Preiszuteilung wurde vom Preisgericht einstimmig beschlossen:

1. Rang / 1. Preis	11 USUS	CHF 75'000.00
2. Rang / 2. Preis	09 VIS-À-VIS	CHF 60'000.00
3. Rang / 3. Preis	13 PIANO NOBILE	CHF 50'000.00
4. Rang / 4. Preis	02 campo	CHF 30'000.00
5. Rang / 5. Preis	01 Dichotomia	CHF 25'000.00

Beschluss

Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter einstimmig, die Verfasserinnen des Projektes «11 USUS» mit der Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss den Programmbestimmungen zu beauftragen. Das gewählte Projekt hat die Aufgabenstellung gesamthaft am besten gelöst und besticht sowohl in Bezug auf seine ortsbaulichen Setzung und seine innen- und aussenräumlichen Qualitäten als auch mit seinen Vorschlägen für eine nachhaltige Umsetzung. Das Preisgericht gratuliert dem siegreichen Team ganz herzlich und wünscht weiterhin viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.

Würdigung

Das Preisgericht zeigt sich erfreut über die Vielfalt der eingereichten Lösungsvorschläge und würdigt die engagierte Auseinandersetzung der Verfassenden mit der anspruchsvollen Aufgabe.

Das Projekt Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg ist geprägt durch eine Vielzahl sich zum Teil gegenseitig beeinflussenden Rahmenbedingungen wie der Umgang mit dem kompakten Bestand der 1970er Bausubstanz, den statischen begrenzenden Gegebenheiten von Bestand und Baugrund, der geforderten pädagogischen Grosszügigkeit und betrieblichen Tauglichkeit, der Suche nach einer möglichst ökologischen Lösung, der Vorgabe eine adäquate Verbindung zur Kantonsschule zu schaffen und nicht zu Letzt dem Wunsch den Charakter des Gebäudes angemessen in die heutige Zeit zu überführen und einen passenden Baukörper für die städtebauliche Situation zu finden.

Diesen in Summe herausfordernden Rahmenbedingungen ist es vermutlich auch geschuldet, dass keines der Projekte die komplette diskussionslose Lösung präsentieren kann. Vielmehr musste die Suche nach einem qualitätvollen, in sich stimmigen Projekt im Vordergrund stehen.

Das grosse Engagement aller Teilnehmenden, welches eine qualifizierte und hochstehende Diskussion innerhalb der Jury ermöglichte, wird an dieser Stelle herzlich verdankt.

Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind die in der Projektwürdigung des Preisgerichts enthaltenen Empfehlungen sowie die nachfolgend aufgeführten Punkte zu beachten respektive vertieft zu bearbeiten:

- **Campus:** Die Erschliessungsstrategie im Aussenraum ist zu überdenken. Der Verbindungsweg zur Kantonsschule (Campusweg) soll attraktiver und separiert von den Parkplätzen werden. Ob zukünftig die Achse zwischen Turnhalle und BZW auch als Durchgangs- und Aufenthaltsachse aufgewertet werden kann, ist zu prüfen. Grundsätzlich ist der Gedanke der übergeordneten Campuslandschaft zu stärken und zu vertiefen. Allgemein sind die gestalterischen Elemente im Entwurf zu schärfen.
- **Nutzungen:** Um der Nutzung von Unterrichtsräumen im Sockelgeschoss gerecht zu werden sind die Erschliessung und Raumabfolgen aufzuwerten und die baulich aufwändigen Massnahmen minimal zu halten. Die Anbindung an den Aussenraum und die interne Wegführung der Anlieferung sind im Grundsatz neu zu denken. Die Nutzungsverteilung in den Obergeschossen ist bis auf das Splitten des Bereiches Gesundheit auf drei Geschosse stimmig.
- **Brandschutz:** Die brandschutztechnischen Massnahmen sind baulich und/oder technisch zu präzisieren, damit das Versprechen eines grosszügigen und gut durchlichteten Atriums mit angrenzender, räumlich qualitätsvoller Erschliessungsfigur eingelöst werden kann. In dem Zuge ist eine Reduktion der Anzahl Aussentreppenhäuser wünschenswert, nicht zuletzt auch aus gestalterischen Gründen.
- **Ausdruck:** In der Gesamtschau verspricht das Projekt USUS vielfältige Qualitäten doch fehlt es ihm noch an Raffinesse im Ausdruck. Der Entwurf ist dahingehend zu schärfen, dass dieser zu einer stimmigen architektonischen Weiterentwicklung der bestehenden Schulanlage wird. Er soll deren Identität aufnehmen, stärken, weiterdenken und das BWZT in seiner Erscheinung an diesem öffentlichen Ort in die kommenden Jahrzehnte überführen.

Genehmigung

Der vorliegende Bericht ist vom Preisgericht und dem Auftraggeber am 18. Februar 2025 genehmigt worden.

Erol Doguoglu



Rico Lauper



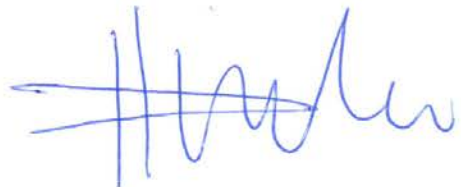
Michael Künzle



Rita Illien



Thomas Bürkle (Ersatz)



Susanne Hartmann



Bettina Surber



Felix Tschirky



Bruno Müller (Ersatz)



Prämierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

11 USUS

Gähler Flühler Fankhauser Architekten
Zürcher Strasse 45
9000 St.Gallen

2. Rang / 2. Preis

09 VIS-À-VIS

MAK architecture AG
Ankerstrasse 53
8004 Zürich

3. Rang / 3. Preis

13 PIANO NOBILE

Cavegn Architekten
Bahnstrasse 54
9494 Schaan (FL)

4. Rang / 4. Preis

02 campo

Meng Architekt
Atelier Q31, Quellenstrasse 31
8005 Zürich

5. Rang / 5. Preis

01 Dichotomia

Greuter Architekten
Schönenbodenstrasse 41
9658 Wildhaus

11 USUS: 1. Rang / 1. Preis

Architektur:

Gähler Flühler Fankhauser Architekten
Zürcher Strasse 45
9000 St.Gallen

Landschaftsarchitektur:

Gähler Flühler Fankhauser Architekten
Zürcher Strasse 45
9000 St.Gallen

Bauingenieurwesen: Walter Bieler AG / Bänziger Partner AG, Chur

Brandschutz: Gähler Flühler Fankhauser Architekten, St.Gallen



Ortsbauliche Eingliederung, Erschliessungskonzept Campus

Der Projektvorschlag erweitert die Schule in Richtung Thur und den Sporttrakt in Richtung Bahn. Durch die ortsbaulich stimmigen Bausteine gelingt es, einen Campus-Platz auf Strassenniveau und einen Thur-Platz nach Westen hin zu installieren. Konsequenterweise werden die KSW Studierenden von der Erschliessung losgelöst nördlich der Sportanlage zum KSW geführt. Dachterrasse, Thurplatz, der grosse Treppenturm mit Terrassenbereich und der Aussenbereich der Mehrzweckhalle sind vielfältige und qualitätsvolle Aufenthaltsbereiche, die das Angebot erweitern und bereichern.

Architektonisches Konzept

Brüstungselemente und Stützenverkleidungen werden aus recyceltem Aluminium vorgeschlagen. Die bestehenden Betonelemente werden durch PV-Module ersetzt. Der Bestand und die jeweiligen Ergänzungen werden so optisch zu einem gesamtheitlich und modern anmutenden Berufsbildungszentrum vereint. Die Architektursprache ist zurückhaltend, dem Bestand entsprechend zeitgemäss formuliert, doch fehlt es im Ausdruck an Raffinesse. Das Fluchttreppenhaus mit Aussenaufenthalt verspricht Qualitäten, jedoch wirkt das reine Fluchttreppenhaus zur Haupteinschliessung hin fremd.

Im Inneren bleibt die primäre Betonstatik sichtbar und wird durch Ausbauten, meist in Holz ergänzt. Hier ist die Sprache einfach und verständlich gewählt. Die zukünftige Entfluchtung erfolgt über die neuen Treppentürme. So kann die bestehende Treppe belassen und aufgewertet werden. Die Erschliessungsflächen können auch Aufenthaltszonen oder Lernbereich sein und erhöhen so die räumliche Flexibilität. Die Raumschicht zu den Unterrichtsräumen ist verglast, die Intimität kann über Vorhänge eingestellt werden. Das neu geschaffene Atrium im Zentrum verspricht Tageslicht, qualitätsvolle Raumbezüge und interessante Raumabfolgen. Ob die Anforderung an den Brandschutz rein baulich oder doch technisch gelöst werden bleibt offen. Die Korridore führen bis zur Fassade, was zur räumlichen Aufwertung der Erschliessungsstruktur beiträgt. Die Isometrie zeigt einfach und plausibel auf, mit welchen, in der Anzahl überschaubaren Elementen, die Schulanlage ergänzt und somit massiv erweitert wird. Lüftungstechnisch funktioniert die Erschliessungszone als eine Art Lunge, welche die Klassenzimmer über Verbundlüfter bedient. Hier stellt sich die Frage, ob dies nicht im Widerspruch zur Atriumsauslegung steht.

Freiraumkonzept

Der Entwurf ergänzt den wertvollen Baumbestand im Süden zu einem alles umfassenden Baumhain, in den sich die verschiedenen Aufenthaltsräume einfügen. Das Entrée an der Bahnhofstrasse ist die richtige Geste, die kleinteilige Ausgestaltung allerdings zu beliebig und der repräsentativen Funktion zu wenig angemessen. Ähnlich verhält es sich mit dem ruhigeren, zum Fabrikweg offenen Pausenplatz hinter der Schule, der um eine Sitztreppenanlage an der Thur jenseits des Fabrikwegs ergänzt wird. Ein stimmiger, funktional klar der Schulnutzung zugewiesener Ort ist der Baumplatz vor der Schule. Auch die südliche Parklandschaft ist eine wertvolle Ergänzung des Freiraumangebots. Grundsätzliche Zweifel bestehen an der Erschliessungsstrategie. Der Parkplatz in seiner Lage und Dimension wird begrüsst. Dennoch verstellt dieser den Zugang zum nördlichen Verbindungsweg zur Brücke, der in seiner Gestaltung zudem zu wenig als Hauptdurchgangssachse zur Kantonsschule erkennbar wird.

Umsetzung des pädagogischen Konzepts, Funktionalität

Im Erdgeschoss ist die Verwaltung untergebracht, in den Obergeschossen teilen sich die verschiedenen Berufsgruppen und Lernlandschaften die Flächen. Der Zugang in die Turnhalle sowie zum Schultrakt ist über einen Windfang verbunden. Der Multifunktionsraum sowie der Essbereich mit dazugehöriger Aussenzone sind massiv ausgelegt und richtig platziert. Die Wegführung von der Anlieferung zu den Verpflegungsräumen bzw. dem Hauptlift im Schultrakt ist lange und beschwerlich. Auch im Aussenbereich sind unerwünschte Friktionen zwischen Anlieferung und der Wegführung der Schüler unumgänglich. Der Entwurf kämpft, dem Erhalt des Bestandes geschuldet, mit der Herausforderung dem ehemaligen Untergeschoss einen repräsentativen Charakter zu verleihen. Die Aufwendungen für die Unterbaumassnahmen wie z.B. für das Unterrichtszimmer der Maler sind unverhältnismässig. Die Nutzungsverteilung in den Obergeschossen ist plausibel, einzig das Splitten des Bereiches Gesundheit auf drei Geschosse ist suboptimal. Die neue Turnhalle wird auf dem bestehenden Sockel aufgebaut. Die bestehende Halle wird erhalten und ertüchtigt. Die Erschliessung erfolgt über den Haupteingang im Erdgeschoss und alternativ über den gedeckten Eingangsbereich thurseitig auf Sockelniveau. Die Organisation ist in sich einfach und zweckmässig.

Tragwerk

Das statische Konzept ist klar und nachvollziehbar dargestellt und beschreibt detailliert die wichtigsten Dimensionen, wobei die Konstruktionen wie auch die Wahl der Werkstoffe auf die jeweiligen Anforderungen richtig und sinnvoll abgestimmt sind. Die Aufstockung der Aula erfolgt mit einer leichten und wirtschaftlichen Verbundkonstruktion aus Stahlträgern, Holzbalken als Sekundärkonstruktion und einer Betonplatte, womit die Lastabtragung über das bestehende Raster der Aula möglich wird. Die neue Turnhalle und der Zwischentrakt ist in einer Holzbaukonstruktion geplant. Die Erdbebenertüchtigung des Schultraktes wie auch der bestehenden Turnhalle erfolgt mit einem klaren Konzept von durchlaufenden neuen Betonwänden, was zu einem robusten Tragwerk führt.

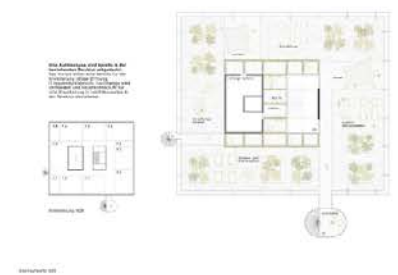


Nachhaltigkeit

Die Turnhalle und der Sockel bleiben nebst dem Hauptbau erhalten was sich positiv auf die Nachhaltigkeit auswirkt. Das Projekt ist ein vergleichsweise suffizienter Entwurf, da es ein geringes Verhältnis aus Energiebezugsfläche zur Geschossfläche sowie eine geringe Gebäudehüllzahl hat. Die vorgeschlagenen Konstruktionen in Holz- bzw. Holzelementbauweise versprechen gute Werte. Die Ausführungen, speziell im statischen System, sind durchdacht und nachgewiesen. Die bestehende PV-Anlage auf dem Schulhausdach wird für die Turnhalle verwendet und dort ergänzt. Der Beitrag zeigt auf vorbildliche Weise, wie es möglich ist, im Einklang von statischer Struktur und Bauweise, einer progressiven Interpretation der gesetzlichen Rahmenbedingungen und unbeirrt durch die Systemgrenzen der Ökobilanzierung, die Treibhausgasemission massiv zu reduzieren. Die Zielvorgaben können sogar unterschritten werden, was angesichts der Aufgabe bemerkenswert ist.

Gesamtfazit

In der Gesamtschau verspricht das Projekt USUS vielfältige Qualitäten. Dies durch überschaubare und griffige Massnahmen, einem wertschätzenden Umgang mit dem Bestand und dessen Erhalt, wo dies sinnvoll ist. Die Abgabe ist in sich stimmig, so sind auch sämtliche Kriterien aus der Vorprüfung vorbildlich eingehalten und umgesetzt. Der Entwurf ist dahingehend zu schärfen, als dass dieser zu einer in sich stimmigen architektonischen Weiterentwicklung der bestehenden Schulanlage an diesem zentralen Ort von Wattwil wird.



Grundrisse

09 VIS-À-VIS: 2. Rang / 2. Preis

Architektur:
MAK architecture AG
Ankerstrasse 53
8004 Zürich

Landschaftsarchitektur:
UNIOLA AG
Bergstrasse 50
8052 Zürich

Baumanagement: TAKT Baumanagement AG, Zürich
Bauingenieurwesen: INGENI AG, Zürich
HLKKSE-Ingenieurwesen: Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG,
Zürich
Nachhaltigkeit / Bauphysik: Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich
Visualisierung: Indievisual AG, Zürich



Ortsbauliche Eingliederung, Erschliessungskonzept Campus

Das Projekt «VIS-À-VIS» überzeugt mit einer klaren und einladenden Ankunftssituation, die den Übergang zwischen Bahnhof und Thur durch fließende und grosszügige Freiräume stärkt. Die Platzierung der Parkplätze und des Velounterstands ist unauffällig und stört das Gesamtkonzept nicht. Durch die geschickte Setzung der Bauvolumina wird die Verbindung zur Kantonsschule Wattwil gestärkt, wodurch ein überzeugender Campuscharakter entsteht. Besonders hervorzuheben ist die Positionierung der Eingänge entlang der zentralen Achse, die eine durchdachte räumliche Sequenz schafft.

Der Entwurf vermeidet Abgrabungen und entgeht somit den typischen Problemen, die solche Massnahmen mit sich bringen. Allerdings erfordert die barrierefreie Erschliessung zur Thur eine genauere Überprüfung, um den Anforderungen an eine durchgängige Zugänglichkeit gerecht zu werden. Insgesamt zeigt der Entwurf eine starke campusorientierte Vision und eine überzeugende Integration in den städtebaulichen Kontext.

Architektonisches Konzept

Das architektonische Konzept von «VIS-À-VIS» setzt auf die transformative Nutzung bestehender Strukturen, wobei die nicht mehr benötigte Holzwerkstatt abgebrochen wird und die bestehende Turnhalle als multifunktionales Zentrum des Campus umgenutzt wird. Hier entsteht ein lebendiger Treffpunkt mit einem multifunktionalen Raum und einer Cafeteria. Im Schulgebäude wird durch eine aussenliegende Treppe die Fluchtsituation pragmatisch verbessert, was im Inneren zusätzlichen Raum für Aufenthaltsflächen schafft. Die Substanz des Bestandes bleibt erkennbar und neue Elemente treten in einen spannungsvollen Dialog mit dem Vorhandenen. Die Fassadengestaltung kombiniert Transparenz mit einem ausgewogenen Wandanteil, was einen modernen und funktionalen Ausdruck schafft. Allerdings werfen Übereckverglasungen in den Schulzimmern Fragen hinsichtlich der Nutzbarkeit und Effizienz auf. Die Integration von Photovoltaik spielt eine zentrale Rolle im Fassadenkonzept, müsste jedoch hinsichtlich technischer Machbarkeit und Ausdruck noch geprüft werden.

Insgesamt bietet das Konzept mit den hellen Korridoren und den grosszügigen Aufenthaltsflächen einen optimalen Rahmen für einen zeitgemässen Schulbetrieb und ermöglicht ein hohes Mass an Flexibilität für künftige Entwicklungen. Die gut positionierten Zugänge sowie die klare Raumstruktur und Anordnung der Kompetenzbereiche tragen ebenfalls dazu bei. Leider schlägt die Geschossfläche des Projekts im Vergleich stark nach oben aus. So muss die Aufstockung des Schulgebäudes bereits in einer ersten Etappe realisiert werden, wodurch diese Option für zukünftige Erweiterungen entfällt. Die vorgeschlagene Erweiterung auf der Sporthalle, die dadurch notwendig wird, wird aus pädagogischer Sicht zwar begrüsst, ist aber eher als komplizierte und teure Variante zu werten.



Freiraumkonzept

Der freiräumliche Kern des Projekts ist die breite Mittelachse, die vom Ankunftsplatz an der Bahnhofstrasse über den erhöhten Eingangsbereich der Gebäude bis hin zu Sitzstufen an der Thur führt. Trotz der grosszügigen Dimensionen fehlt dieser Achse eine klare Aufenthaltsqualität und Zonierung, um die unterschiedlichen Funktionen – Durchgangsverkehr und Aufenthalt – besser zu trennen. Die barrierefreie Verbindung zwischen oberem Niveau und Fabrikweg erfordert eine lange Rampe und umfangreiche Geländeeingriffe, was noch optimiert werden könnte.

Ein weiteres Problem ist der starke Eingriff in den Renaturierungsbereich des Thurufers durch den unteren Weg, der ökologisch und gestalterisch kritisch zu bewerten ist. Während der „Technikumsplatz“ Potenzial zeigt, das Fehlen von Aufenthaltsqualitäten auf der Mittelachse auszugleichen, fehlt ihm noch eine klare Differenzierung von angrenzenden Bereichen wie Spielflächen oder dem parkartigen Raum. Ähnlich verhält es sich mit der Terrasse östlich der Turnhalle, deren Verbindung zu den angrenzenden Räumen präziser gestaltet werden müsste.

Der Eingangsplatz, obwohl räumlich markant, wirkt wenig einladend und bietet kaum Nutzungsmöglichkeiten oder Atmosphäre. Positiv zu bewerten sind hingegen die Mensa-Terrasse sowie der parkartige Freiraum im Süden, der mit Wiesen, Bäumen und Retentionsflächen eine wertvolle Ergänzung darstellt. Die Dimensionierung des breiten Weges im Park könnte jedoch ebenfalls überarbeitet werden, um die Fläche effizienter zu nutzen.

Umsetzung des pädagogischen Konzepts, Funktionalität

Die Gestaltung der Räume unterstützt eine Vielzahl von Anforderungen. Aula, multifunktionaler Raum und Doppelturnhalle bieten flexible Nutzungsoptionen, sowohl für den Schulbetrieb als auch für externe Veranstaltungen. Die Anordnung des Food-Kiosks wird jedoch als unglücklich empfunden und könnte überarbeitet werden, um die funktionalen Abläufe besser zu unterstützen. Ideal ist die Anordnung der verschiedenen Nutzungszonen, wobei anzumerken ist, dass es grosse Differenzen bei den Schulzimmerflächen gibt. Etliche Räume sind zu gross im Vergleich zum Raumprogramm. Von den Lernlandschaften gibt es zu viele, jene im Erdgeschoss ist nicht fertig gedacht. Insgesamt erfüllt das Projekt aber die pädagogischen Anforderungen ziemlich gut.

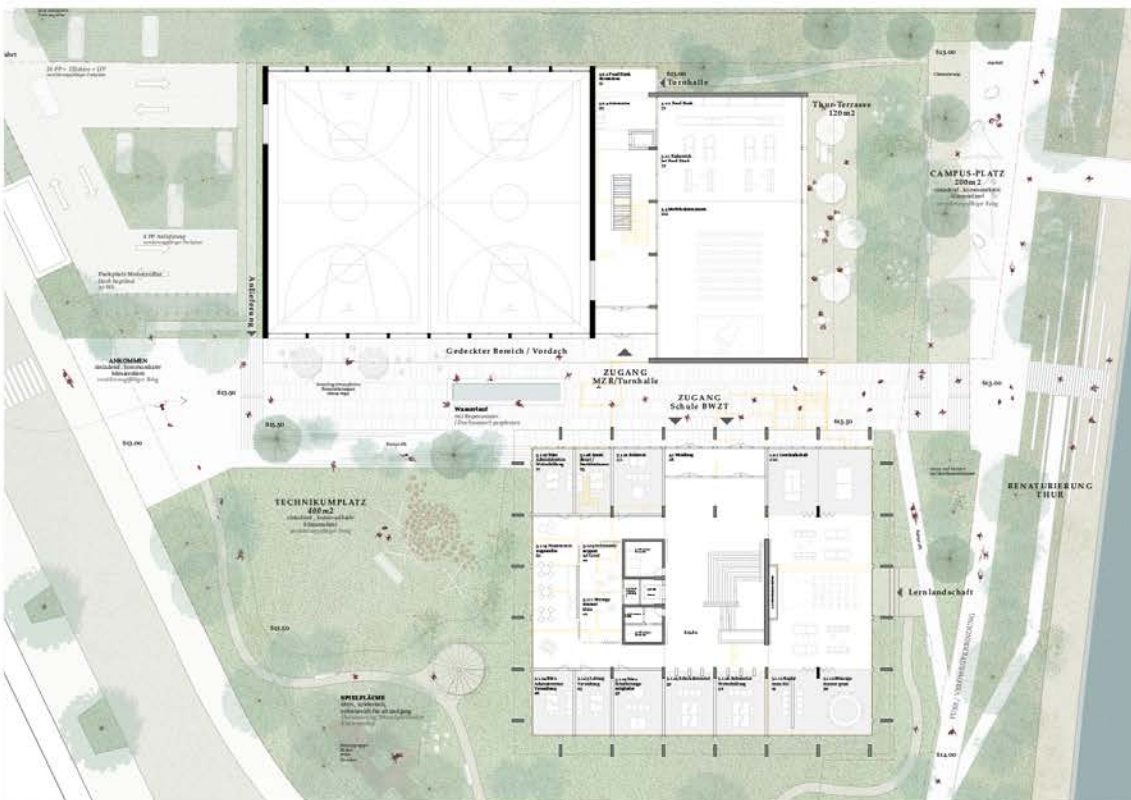
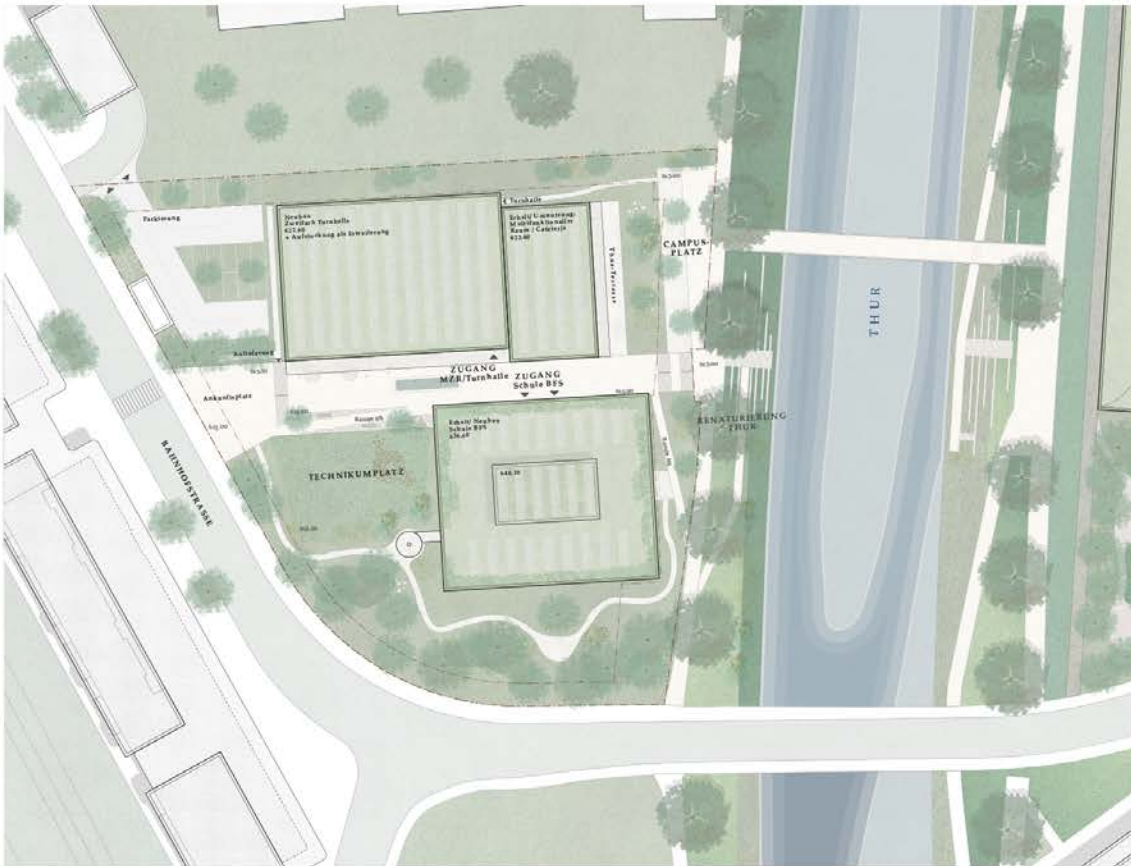
Nachhaltigkeit

Das Projekt zeichnet sich durch einen durchschnittlichen bis hohen Bestandesehalt aus, es bleiben sowohl die bestehende Turnhalle als auch die Haupttreppe erhalten. Die geforderte zusätzliche Treppe wird dabei pragmatisch aussen angesetzt. Das Projekt verfehlt aber aufgrund des vergleichsweise sehr hohen Geschossflächenwertes bei gleicher Nutzfläche die Zielanforderungen der Treibhausgasemissionen klar. Und dies trotz gut dimensionierter PV-Flächen. Das Projekt ist somit das im Vergleich am wenigsten suffiziente Projekt der engeren Wahl.

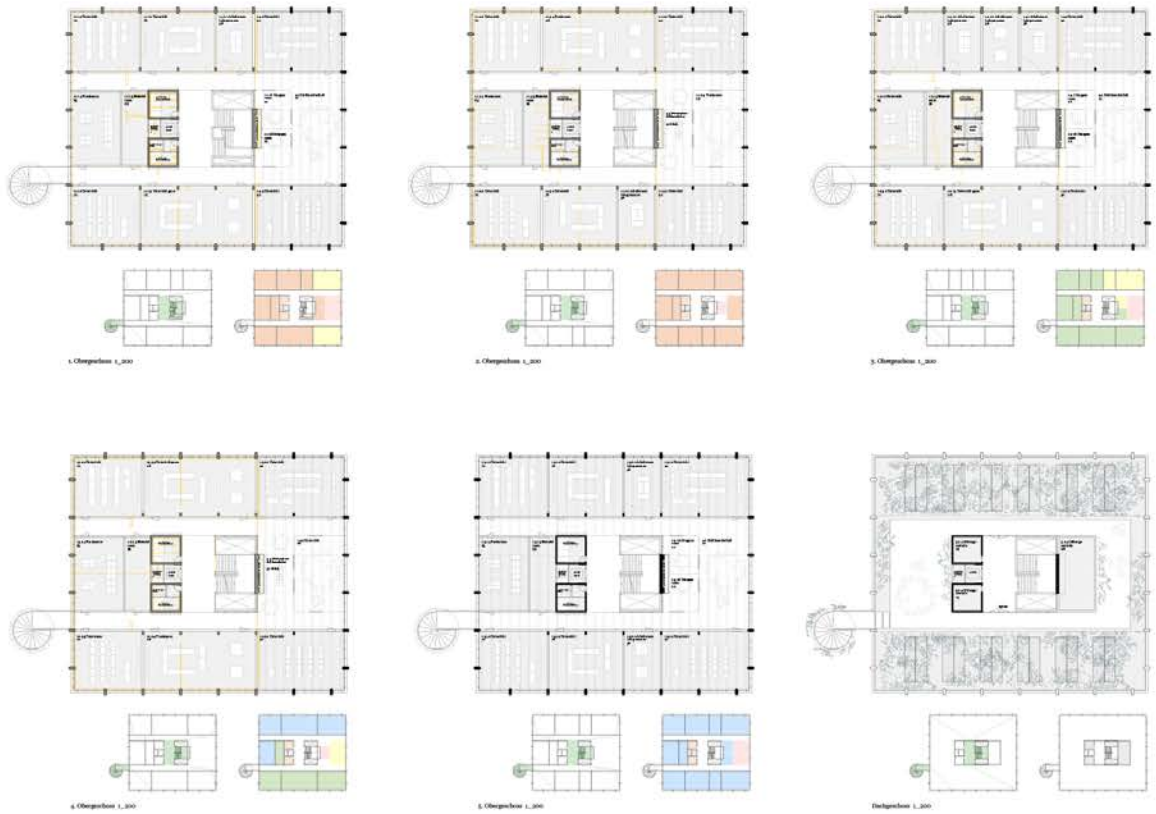
Wirtschaftlichkeit

«VIS-À-VIS» ist das teuerste Projekt der engeren Wahl. Dies liegt primär in seinem sehr hohen Flächenverbrauch begründet. Ebenfalls negativ auf die Kostenbetrachtung wirkt sich die Erweiterungsoption auf dem Turnhallendach aus, was als Vorinvestition mit einbezogen werden musste.

09 VIS-À-VIS: 2. Rang / 2. Preis



Situation / Erdgeschoss



Grundrisse

13 PIANO NOBILE: 3. Rang / 3. Preis

Architektur:
Cavegn Architekten
Bahnstrasse 54
9494 Schaan (FL)

Landschaftsarchitektur:
Pauli | Stricker GmbH Landschaftsarchitekten BSLA
Spisergasse 7
9000 St.Gallen

Brandschutz: PM Sicherheit AG, Vaduz
Visualisierung: DUNEDIN ARTS, Zürich



Ortsbauliche Eingliederung, Erschliessungskonzept Campus

Das Projekt «PIANO NOBILE» strebt einen räumlichen Brückenschlag über die Thur an, um den Campuscharakter zu stärken. Der schmale Baukörper des Sporttrakts wird entlang der nördlichen Grundstücksgrenze so positioniert, dass ein grosszügiger Zwischenraum zum Schulgebäude entsteht. Diese Gestaltung maximiert den Spielraum für eine klare aussenräumliche Struktur und unterstützt die Verknüpfung der einzelnen Campus-Bereiche. Die Passerelle zwischen den beiden Baukörpern schafft jedoch eine volumetrische Spannung, die das Zusammenspiel zwischen dem schlanken Baukörper und dem Schulgebäude unausgewogen erscheinen lässt.

Die Integration in den städtebaulichen Kontext weist kleinere Abweichungen von den Vorgaben auf: Der Dachvorsprung und die Fassade überschreiten die Baulinie leicht. Ausserdem liegt die geplante Campus-Brücke, die die direkte Verbindung zur Kantonsschule herstellt, ausserhalb des vorgesehenen Bereichs. Trotz dieser Abweichungen trägt die gut ins Gesamtkonzept eingebundene Brücke entscheidend zur Erschliessung des Campus bei und stärkt die funktionale Verbindung zwischen den beiden Bildungsinstitutionen.

Architektonisches Konzept

Das architektonische Konzept von «PIANO NOBILE» reagiert auf die ortsbaulichen Anforderungen mit einer klaren Zweiteilung der Nutzung, die durch eine Passerelle im ersten Obergeschoss räumlich verbunden wird. Die gestapelte Anordnung der beiden Turnhallen ermöglicht die schlanke Bauweise des Sporttrakts. Der Entwurf kämpft zwar mit der Herausforderung, dem ehemaligen Untergeschoss einen repräsentativen Charakter und eine direkte Verbindung zur Schulnutzung zu verleihen, meistert diese aber besser als viele andere Entwürfe. Im Schulhaus gelingt die Anbindung an das Treppenhaus überzeugend, doch die räumliche Wahrnehmung bleibt geprägt von der Lage im Untergeschoss. Die Eingangssituation des Turnhallentrakts ist dagegen viel zu klein dimensioniert, und der Raum unter der Passerelle wirkt wenig attraktiv. Die Passerelle selbst, die gemeinschaftliche Nutzungen aufnimmt, ist wenig selbstverständlich in den Schulablauf eingebunden und wirkt räumlich als auch volumetrisch als ein additives Element. Das Preisgericht wertet den Ersatz der bisherigen Treppe durch eine Doppeltreppe hingegen als durchwegs überzeugenden Beitrag zur Frage der Erschliessung des Schulgebäudes.

Der Bestand wird umfassend erneuert, wobei natürliche und heimische Materialien dominieren sollen. Das Preisgericht nicht zu überzeugen vermag in diesem Zusammenhang die Architektursprache, die von einem gleichförmigen „All-over“-Konzept geprägt ist, das durch den Einsatz von Holz eine wärmere Anmutung erhalten soll. Hierbei stellt sich explizit die Frage, ob die vollständige Verschleierung des zeittypischen Ausdrucks des Bestandsbaus die richtige Herangehensweise ist.

Trotz guter Ansätze wie dem grosszügigen Durchstich und der Campusidee bleibt der Entwurf bei zentralen Herausforderungen wie der unausgewogenen Ensemblewirkung und dem architektonischen Ausdruck nicht vollständig befriedigend.

Freiraumkonzept

Das freiräumliche Herzstück der Anlage ist eine breite, ebenerdige Achse, die unter der Passerelle hindurch die Bahnhofstrasse barrierefrei mit der Brücke zur Kantonsschule verbindet. Diese Achse erfüllt mehrere Funktionen: Sie dient als repräsentatives Entrée, als zentrale Haupteinschliessung und als nutzbarer Freiraum für das Berufsschul- und Turnhallenensemble. Allerdings wird die Qualität der Achse an ihrem Zugang zur Bahnhofstrasse durch die enge Heckenfassung des Parkplatzes beeinträchtigt, was diese Stelle zu einem potenziellen Nadelöhr macht. Auch die grüne Fläche vor dem Schulgebäude am östlichen Ende der Achse könnte zugunsten einer optimierten Gestaltung überdacht werden.

Zusätzliche Freiräume wie der Aufenthaltsbereich zwischen Turnhalle und Brücke, ergänzt durch eine Treppenanlage zur Thur, bieten Potenzial für öffentliche Nutzungen. Die Mensaterrasse am östlichen Ende des Schulgebäudes strahlt durch ihre geschützte Lage Ruhe aus. Der parkartige Freiraum im Süden, geprägt von Wiesen, Bäumen und Retentionsflächen, ergänzt das Konzept sinnvoll, wobei der breite Weg im Park in seiner Dimensionierung optimiert werden könnte.

Umsetzung des pädagogischen Konzepts, Funktionalität

Die zentrale Platzierung der Lernlandschaft sowie die funktionale Anordnung der Lehrbereiche schaffen eine angenehme und klar verständliche Lernumgebung. Auf den Etagen ist ausreichend Bewegungsraum vorhanden. Die Verbindung zwischen Unterricht und Verwaltung ist gut gelöst. Ebenso werden die gedeckten sowie internen Verbindungen zwischen der Schul- und der Sportnutzung betrieblich begrüsst. Die Verpflegung vermischt sich mit dem Zugang zur Turnhalle, was aus Sicht der Nutzer kritisch beurteilt wird. Dies führt dazu, dass der Verpflegungsraum nicht wie gefordert multifunktional genutzt werden kann. Aufgrund des knapp bemessenen Zugangs zu den Hallen werden diese für Veranstaltungen als ungeeignet eingestuft.



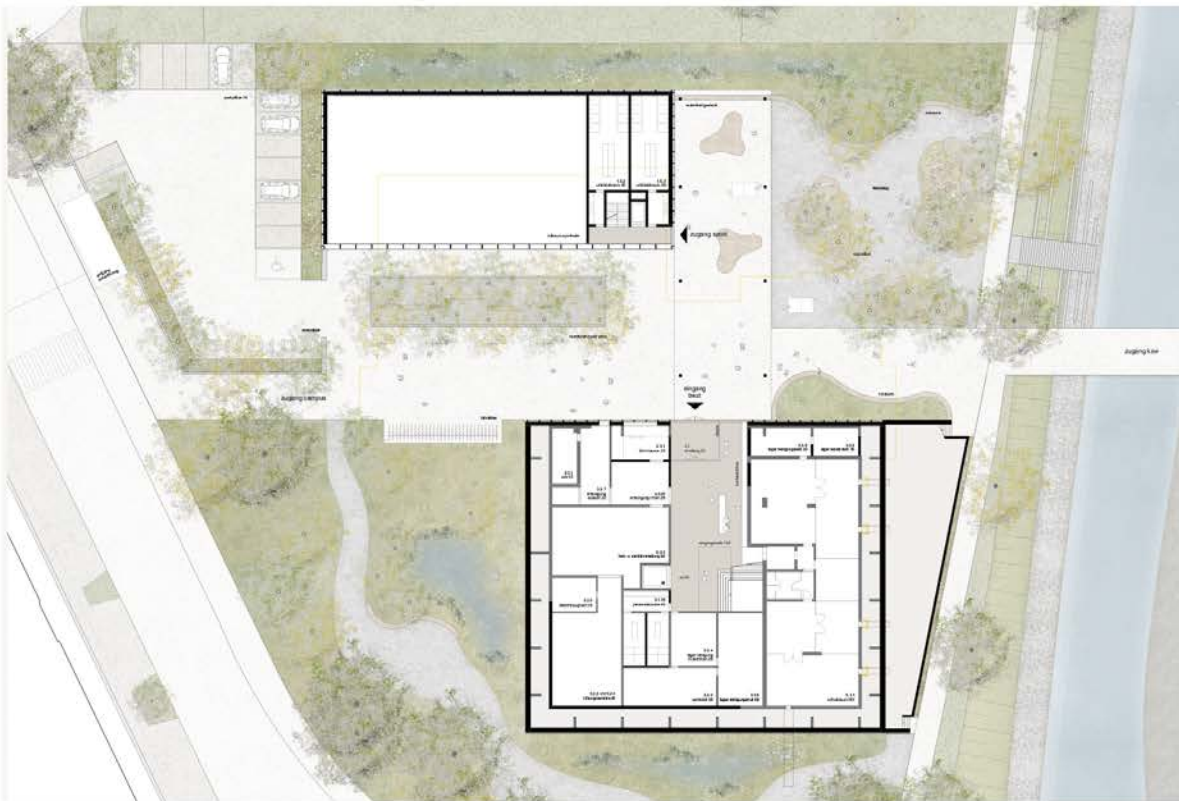
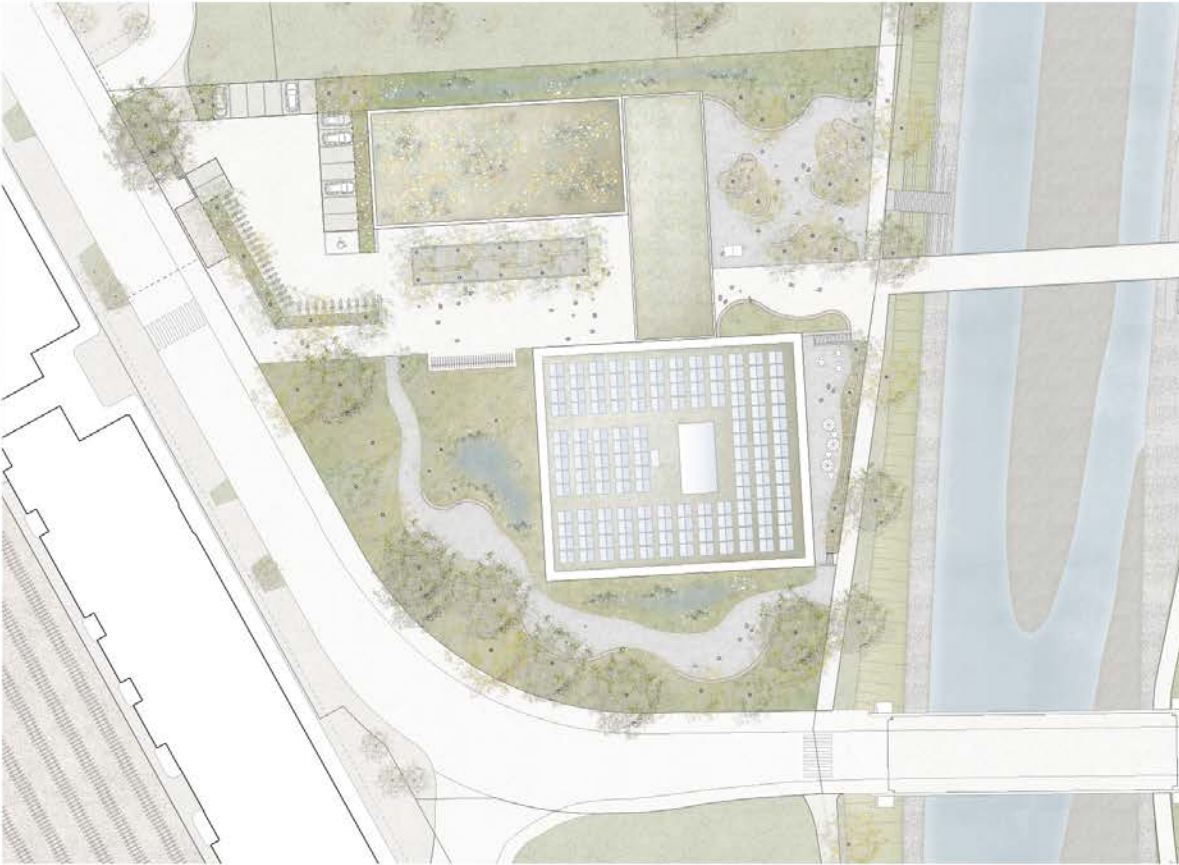
Nachhaltigkeit

Der Bestandsbau des Schulhauses wird erhalten, nicht jedoch die Turnhalle. Die bestehende Treppenanlage im Schulhaus wird rückgebaut. Beides mindert die Bestandserhaltsquote insgesamt ziemlich stark. Weiter reicht die Turnhalle ca. 6 m tief ins Erdreich. Dies bringt erhebliche Erdbewegungen mit sich und stellt die Bewilligungsfähigkeit hinsichtlich Grundwasserschutz in Frage. Das Projekt sieht die Neu- und Ergänzungsbauten über Terrain in Holzbauweise vor und erreicht den Zielwert für die Treibhausgasemissionen. Allerdings bleibt die vorgesehene PV-Fläche begrenzt, was der Energiebilanz noch zusätzliches Optimierungspotential lässt.

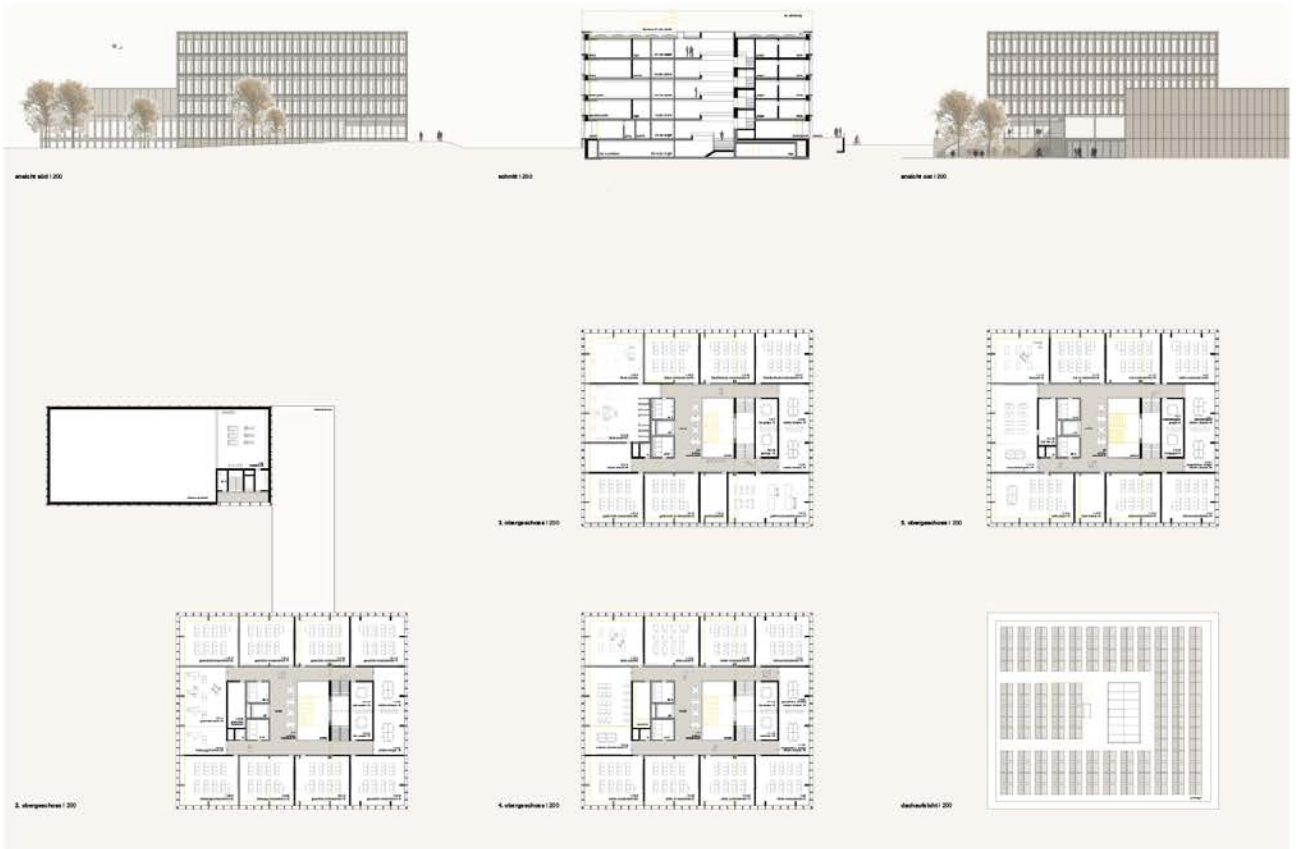
Wirtschaftlichkeit

Der Entwurf bewegt sich flächenmässig im mittleren unteren Bereich und scheint insgesamt wirtschaftlich vertretbar. Die umfassende Erneuerung und der Neubauanteil sowie die tiefe Baugrube im Turnhallenbereich werden als potentiell kostentreibend identifiziert.

13 PIANO NOBILE: 3. Rang/3. Preis



Situation / Erdgeschoss



Grundrisse / Ansichten / Schnitte

02 campo: 4. Rang / 4. Preis

Architektur:

Meng Architekt

Atelier Q31, Quellenstrasse 31

8005 Zürich

Landschaftsarchitektur:

studio flair GmbH

Route de la Fonderie 2

1700 Fribourg

Bauingenieurwesen: Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur

HLKKS-Ingenieurwesen: Russo Haustechnik-Planung GmbH, Winterthur

Brandschutz: B3 Kolb AG, Gossau (SG)



Ortsbauliche Eingliederung, Erschliessungskonzept Campus

Die Schulanlage wird Teil einer übergeordneten Campuslandschaft, die durch den zentralen Weg „campo“ mit der Kantonsschule Wattwil (KSW) verbunden wird. Die moderaten Bauvolumen fügen sich harmonisch in die dörfliche Struktur ein und fördern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Neubauten und der bestehenden Umgebung. Das Konzept schafft Orientierung und attraktive Begegnungsräume, indem es eine klare Führung des Fussgängerverkehrs zwischen KSW und BWZT vorsieht. Gleichzeitig dient das BWZT-Areal als Zugang zur KSW, wodurch der Campuscharakter verstärkt wird. Die Idee eines zentralen, verbindenden Weges stärkt die funktionale und gestalterische Qualität der Anlage.

Architektonisches Konzept

Das architektonische Konzept von „campo“ sieht eine Durchtrennung des bestehenden Gebäudekonglomerats des BWZT vor, um separate Baukörper für Schule sowie Sport- und Verpflegungstrakt zu schaffen. Dieser neue Durchstich greift das Ziel einer zusammenhängenden Campuslandschaft überzeugend auf, indem er eine erlebbare Raumsequenz zwischen den Baukörpern und über die Thur hinweg eröffnet. Die offene Gestaltung der neuen Fassade vermittelt ein offenes, einladendes Erscheinungsbild und wird durch grosse Fensterflächen in den Turnhallen und Betonlisenen am Schulgebäude unterstützt. Diese Elemente unterstreichen die Transparenz des Entwurfs, stehen jedoch in Widerspruch zu den angestrebten Nachhaltigkeitszielen.

Das Konzept überzeugt zunächst durch eine klare funktionale Struktur, doch die Umsetzung bringt Herausforderungen mit sich. Der Abriss der bestehenden Turnhalle, des Sockelgeschosses und die Absenkung des Campusniveaus um ein Halbgeschoss führen zu Problemen in der Erschliessung. Der Haupteingang des Schulgebäudes befindet sich nun im ehemaligen Untergeschoss, erreichbar über eine zu klein dimensionierte Wendeltreppe. Während die bestehende offene Treppe im Schulhaus erhalten bleibt, wird die Ertüchtigung der Fluchtwege durch eine zusätzliche Treppe positiv bewertet. Die Organisation des Schulgebäudes bleibt insgesamt zweckmässig, doch der Zugang ist wenig intuitiv gestaltet.



Freiraumkonzept

Der Entwurf integriert die Anlage in einen verbindenden Rahmen aus Baumgruppen und greift damit das bereits bestehende Baumthema im Süden des Geländes auf. Die Parkplätze westlich der Turnhalle sind sinnvoll positioniert, und zwischen Schule und Turnhalle entsteht eine breite Mittelachse aus Re-Use-Platten. Diese dient als Zugang und Vorzone für Schule und Turnhalle sowie als sichtbare Verbindung zwischen Bahnhofstrasse, Thur und Kantonsschule. Allerdings überzeugt die Aufenthaltsqualität entlang der Mittelachse nicht vollständig, besonders in ihrer Rolle als Hauptzugang zur Anlage. Positiv hervorzuheben ist die Terrasse mit Sitzstufen zur Thur am Ende der Achse, die einen attraktiven Aufenthaltsort und eine verbindende Geste über das Wasser hinweg darstellt. Weitere Freiraumelemente wie der Pausenraum mit Mensa-Terrasse im Osten der Turnhalle schaffen eine ruhige, aber einladende Atmosphäre. Der Park im Süden ergänzt das Angebot mit wenigen Wegen und Sitzgelegenheiten. Ein Kritikpunkt bleibt das fehlende repräsentative Entrée zur Gesamtanlage: Die Mittelachse beginnt zu unvermittelt, ohne die Besuchenden ausreichend willkommen zu heissen.

Umsetzung des pädagogischen Konzepts, Funktionalität

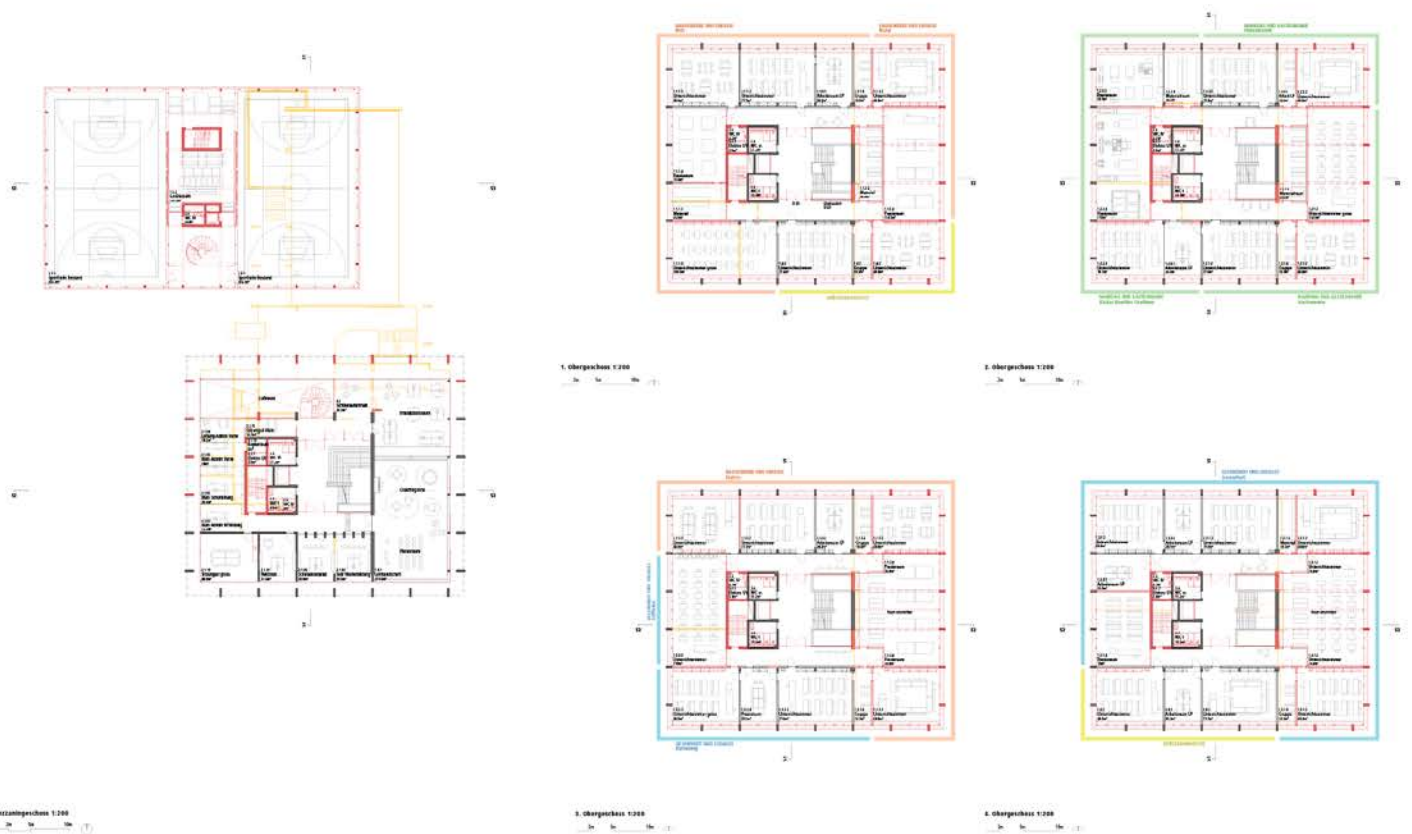
Die Umsetzung des pädagogischen Konzepts weist Schwächen auf, die sich insbesondere in der Organisation der Zugänge und Verbindungen manifestieren. Der Zugang zu Sekretariat und Verwaltung erfolgt über das ehemalige Untergeschoss via separaten Eingang und wird als unpraktisch empfunden. Weitere Teile der Verwaltung sind im ehemaligen Erdgeschoss untergebracht, wo ein direkter Zugang fehlt, was zu einer Fragmentierung dieses Bereichs führt. Die Kompetenzbereiche des Lehrbetriebs wirken ebenfalls wenig zusammenhängend.

Nachhaltigkeit

Das Projekt weist eine hohe Quote an Bestandserhalt im Schulhaus auf, was sich positiv auf die Ressourcenschonung auswirkt. Die Neuerstellung beider Turnhallen (Abriss alte Turnhalle) sowie deren hoher Glasanteil an den Fassaden verschlechtern aber die Energiebilanz selbstredend. Aus diesem Grund verfehlt «CAMPO» den Zielwert der Treibhausgasemissionen. Dennoch versucht der Entwurf durch Massnahmen wie die Wiederverwendung von Betonbrüstungen als Bodenbelag sowie eine Stahl- und Holzbauweise, seine Nachhaltigkeitsbilanz zu verbessern. Trotz dieser Ansätze bleibt der Gesamtentwurf in Bezug auf ökologische Aspekte hinter den Erwartungen zurück.

Wirtschaftlichkeit

Das Projekt liegt flächenmässig im unteren Drittel aller eingereichten Vorschläge, was sich positiv auf die Baukosten auswirkt. Die kompakte Struktur und die effiziente Nutzung der Flächen tragen ebenfalls zu einer wirtschaftlichen Umsetzung bei. Dennoch relativiert der grosse Neubauanteil – beide Turnhallen werden neu erstellt – den wirtschaftlichen Vorteil des ansonsten kompakten Volumens.



Grundrisse

01 Dichotomia: 5. Rang / 5. Preis

Architektur:

Greuter Architekten
Schönenbodenstrasse 41
9658 Wildhaus

Landschaftsarchitektur:

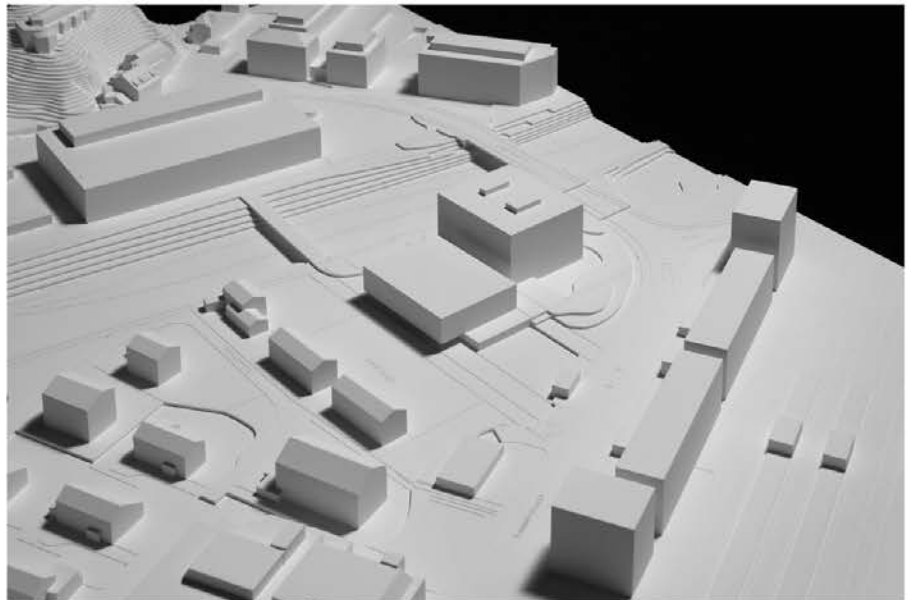
Gersbach Landschaftsarchitektur
Grubenstrasse 37
8045 Zürich

Baumanagement: WT Partner AG; Zürich

Bauingenieurwesen: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen: JUNGENERGIE AG, Zürich

Brandschutz: AFC AG, Zürich



Ortsbauliche Eingliederung, Erschliessungskonzept Campus

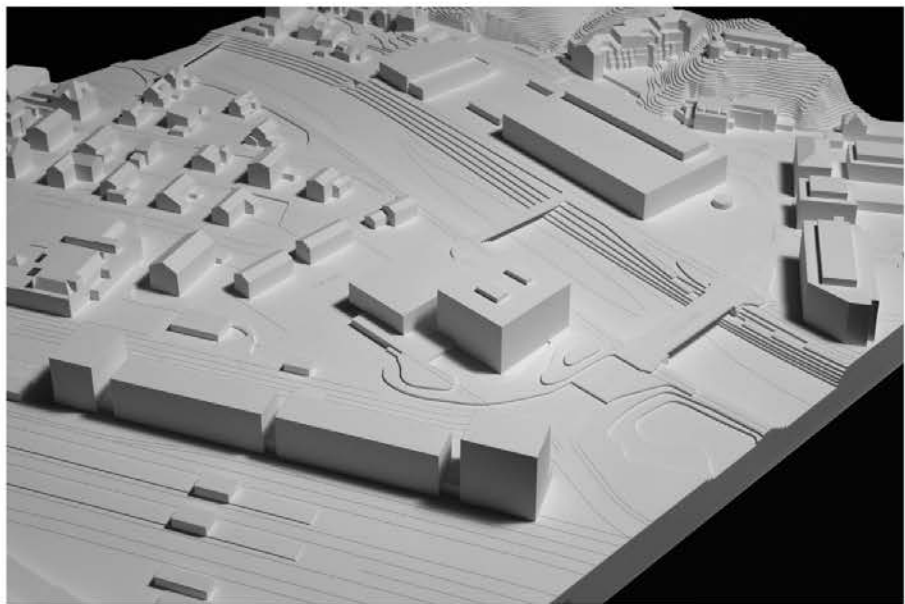
Die Passage als Verbindung zwischen Bahnhofseite und der Thurseite steht im Zentrum des ortsbaulichen Entwurfs und gliedert die Volumina in zwei eigenständige Baukörper. Unterstützt wird das Prinzip durch eine zweite Erschliessung quer auf dem unteren Niveau, welche auch die beiden Trakte trocken miteinander verbindet. Der Schulbau wird um vier Geschosse über der Aula ergänzt, die Sporthalle um eine weitere Halle auf dem bestehenden Sockelbau erweitert. Der Ansatz ist in der ortsbaulichen Wahrnehmung stimmig.

Architektonisches Konzept

Der Entwurf wirbt damit, möglichst viel an Ausdruck, Struktur und Fassade bestehen zu lassen. So wird die vorhandene Fassade maximal belassen und nur im Bereich zur Thur ergänzt. Das Neue übernimmt Form und Abmessung des Bestandes, unterscheidet sich jedoch in der Materialität. Das in sich interessante Versprechen ist jedoch nur ansatzweise im Fassadenausdruck erkennbar. So entstehen auch bauphysikalische Schwachpunkte, welche im Zuge einer zeitgemässen Erneuerung kritisch bewertet werden. Gleiches gilt für die Gedanken im Inneren. Zwar sind die Überlegungen zur Umsetzung des Raumprogramms vielfältig und durchdacht, lassen aber auch hier Grosszügigkeit und Innovation mit Blick auf Raumqualität und Licht vermissen.

So wirken die Grundrisse dicht, mit wenig Erschliessungs- und Aufenthaltszone, was bei einer Vollbelegung zu Schwierigkeiten führen wird. Die Haupttreppe, welche zugleich als zweites Fluchttreppenhaus dient und der daran angrenzende Lichtkamin wirken gedungen und isoliert. Die Aussage der Innenraumperspektive von lichtdurchfluteten Räumen wird sich so nicht einlösen lassen.

Der Bestand wird erhalten, wo nötig erneuert und respektvoll ergänzt. Die massive Betonstruktur sowie die Mauerwerkswände bleiben bestehen; nur kleine Grundrissanpassungen werden für die Implementierung des neuen Programms vorgenommen und einige Betonwände im Kernbereich zur Aussteifung ergänzt. Dieser Ansatz ist in sich die Qualität des gesamten Projektvorschlags. Im Widerspruch dazu stehen die Aufwendungen, welche für das Überbauen des Sockels mit der neuen Sporthalle nötig sind. Auch suggeriert die Architektursprache aussen mit dem Grundsatz «erhalt» wie auch innen mit der Holzdeckenuntersicht und dem Kalksandstein Sichtmauerwerk ein Bild von damals und lässt die Chance für ein Überführen der Baute und deren Anmut in die kommenden Jahrzehnte aus.



Freiraumkonzept

Der Entwurf nimmt das Baumthema, das im Süden der Anlage bereits besteht, auf und bettet die ganze Anlage in einen verbindenden Rahmen aus Baumgruppen ein. Westlich der Turnhalle sind die Parkplätze sinnvoll angeordnet. Zwischen Schule und Turnhalle bleibt Platz für eine breite Mittelachse aus markanten Re-Use-Platten: Sie ist Zugang und Vorzone von Schule und Turnhalle und zugleich gut sichtbare Direktverbindung zwischen Bahnhofstrasse, Thur und Kantonsschule. Nicht zu überzeugen vermag die Aufenthaltsqualität an der Achse angesichts ihrer Funktion als Hauptzugang zur Schule und zur Halle. Stimmig liegt am Ende der Achse eine Terrasse mit Sitzstufen zur Thur als Aufenthaltsort und verbindende Geste über das Wasser hinweg. Ein weiterer gut nutzbarer Freiraum ist der Pausenraum mit Mensa-Terrasse im Osten der Turnhalle. Eine wertvolle Ergänzung des Freiraumangebots ist der Park im Süden mit wenigen Wegen und einzelnen Sitz-/Liegegelegenheiten. Was dem Entwurf dagegen fehlt, ist ein angemessenes Entrée zur Gesamtanlage mit entsprechender Aufenthaltsqualität. Die Mittelachse beginnt zu unvermittelt.

Umsetzung des pädagogischen Konzepts, Funktionalität

Das Unter- bzw. Sockelgeschoss ist reich an Nutzungen, somit sehr dicht und kann mit vielen dunklen Korridoren und Erschliessungsfiguren keine räumlichen Qualitäten schaffen. Im Erdgeschoss des Schulbaus befinden sich die öffentlichen Nutzungsbereiche wie die Mensa, der Multifunktionsraum und die Verwaltungseinheiten. Die repräsentativen Bereiche sind stark vom Erschliessungsbereich abgetrennt. Pro Geschoss gibt es zwei Cluster, die jeweils Unterrichts- und Praxisräume, einen flexibel nutzbaren Gruppenraum sowie Aufenthaltsflächen für die Lernenden umfassen. Im Erdgeschoss des Sportbaus wird die bestehende Sporthalle um eine zusätzliche Einzelsporthalle erweitert. Vom Foyer aus gelangt man in das Obergeschoss, das eine Zuschauergalerie und den Kraftraum umfasst. Das Raumprogramm wurde gut eingehalten.

Nachhaltigkeit

Das Verhältnis von Nutzfläche zur Geschossfläche ist sehr effizient. Je weniger gebaut wird, desto weniger graue Energie wird produziert. Es wird mit dem Bestehenden gearbeitet, instandgesetzt und wiederverwendet. Der Abbruch wird reduziert auf Orte, wo die Raumstruktur qualitativ verändert werden kann. Das Projekt erreicht sämtliche Zielwerte auf der Ebene der Treibhausgasemissionen.

Gesamtfazit

Auch wenn die Überlegung in der Konstruktion, Tragwerk, Brandschutz aber auch der Gebäudetechnik sehr präzise und tiefgründig sind, verharrt das Projekt und der Entwurf im alten Dasein und wird so nicht zuletzt im Ausdruck und den räumlichen Qualitäten zu wenig aufgewertet. Der Ansatz «Weniger ist Mehr», wie es die VerfasserInnen formulieren, vermag hier nicht zu genügen, um das BWZ für die kommenden Jahrzehnte zu ertüchtigen.

04 odilon: 2. Rundgang

Architektur:
ALLEMANN BAUER EIGENMANN ARCHITEKTEN AG
Zweierstrasse 100
8003 Zürich

Landschaftsarchitektur:
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG
Freyastrasse 20
8004 Zürich

Baumanagement: sonderegger baurealisation gmbh, Rüti ZH



08 IDDA: 2. Rundgang

Architektur:

ACTW GmbH (Bietergemeinschaft in Gründung)

c/o Thomas Weber Architekt GmbH

Planzschulstrasse 78

8004 Zürich

Landschaftsarchitektur:

USUS Landschaftsarchitektur

Bäckerstrasse 40

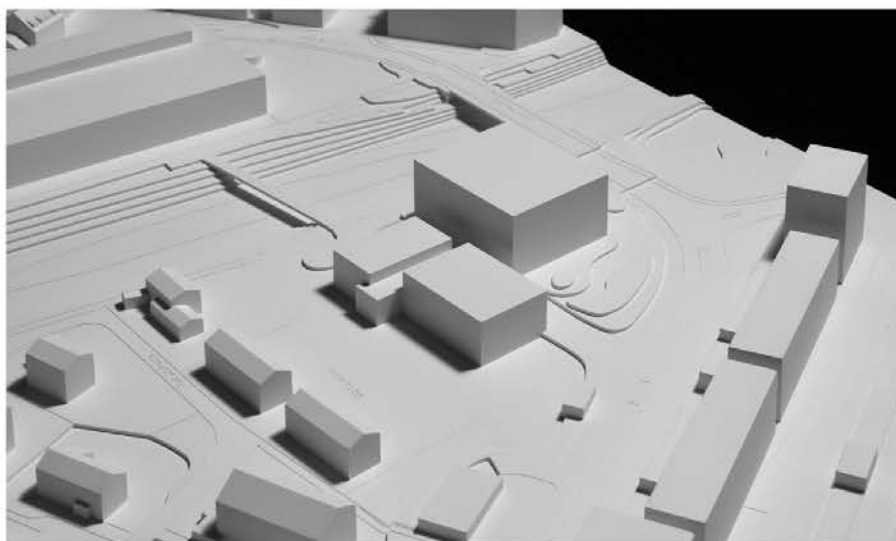
8004 Zürich

Bauingenieurwesen: Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen: Amstein + Walthert AG Zürich, Zürich

Nachhaltigkeit & Bauphysik: Amstein + Walthert AG Zürich, Zürich

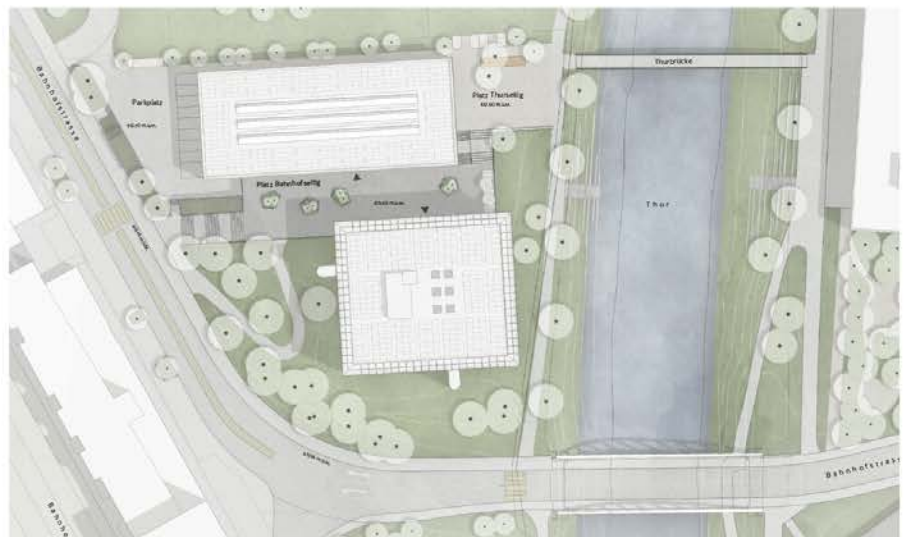
Brandschutz: Amstein + Walthert AG Zürich, Zürich



15 LEVEL UP: 2. Rundgang

Architektur:
Dahinden Heim Partner Architekten
St.Gallerstrasse 45
8400 Winterthur

Landschaftsarchitektur:
ryffel + ryffel ag
Brunnenstrasse 14
8610 Uster



18 ROCHADE: 2. Rundgang

Architektur:
Baumgartner Loewe Architekten AG
Freilagerstrasse 25
8047 Zürich

Landschaftsarchitektur:
ORT für Landschaftsarchitektur AG
Zentralstrasse 74a
8003 Zürich

Bauingenieurwesen: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich
Fassadenplanung: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich



19 GAMBIT: 2. Rundgang

Architektur:

YAGA Yaparsidi Gabas Architektur GmbH
Kanzleistrasse 126, Kanzleibüros
8004 Zürich

Landschaftsarchitektur:

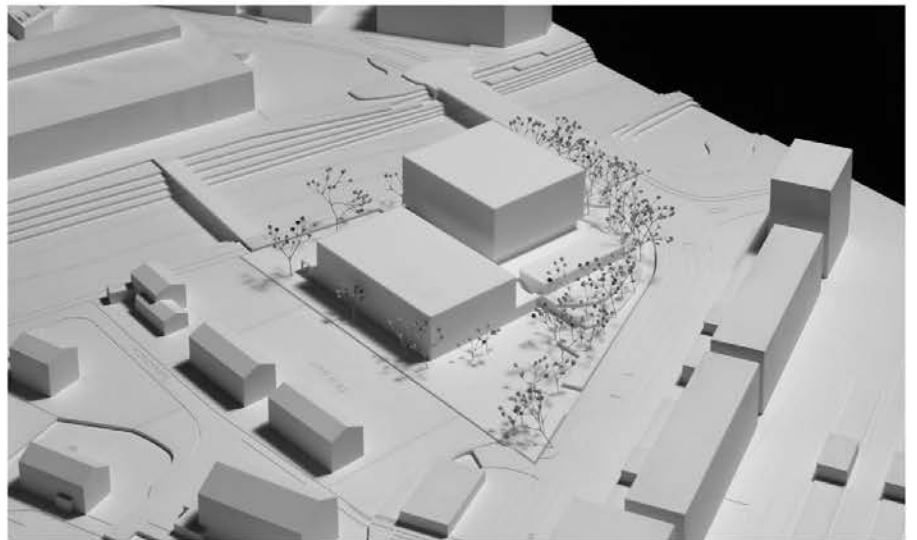
JELA GmbH
Langentalstrasse 51
4950 Huttwil

Bauingenieurwesen: Atlas Tragwerke AG, Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen: Gruenberg + Partner AG, Zürich

Nachhaltigkeit / Bauphysik: Wege Energy Consulting, Egliswil

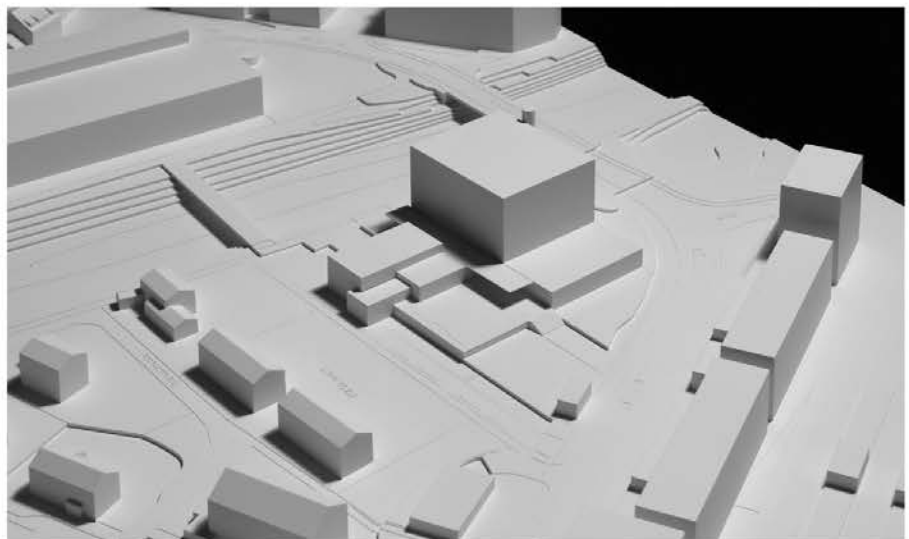
Brandschutz: B3, Winterthur



20 Zimmer mit Aussicht: 2. Rundgang

Architektur:
TOPOTEK 1 Architektur GmbH
Pfungstweidstrsse 6
8005 Zürich

Landschaftsarchitektur:
TOPOTEK 1 Landschaftsarchitekten GmbH
Sophienstrasse 18
10178 Berlin (D)

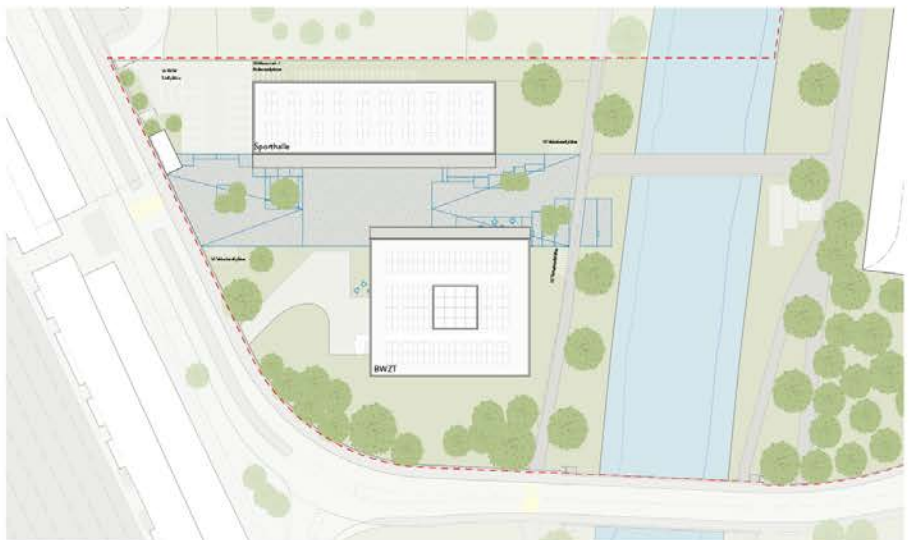
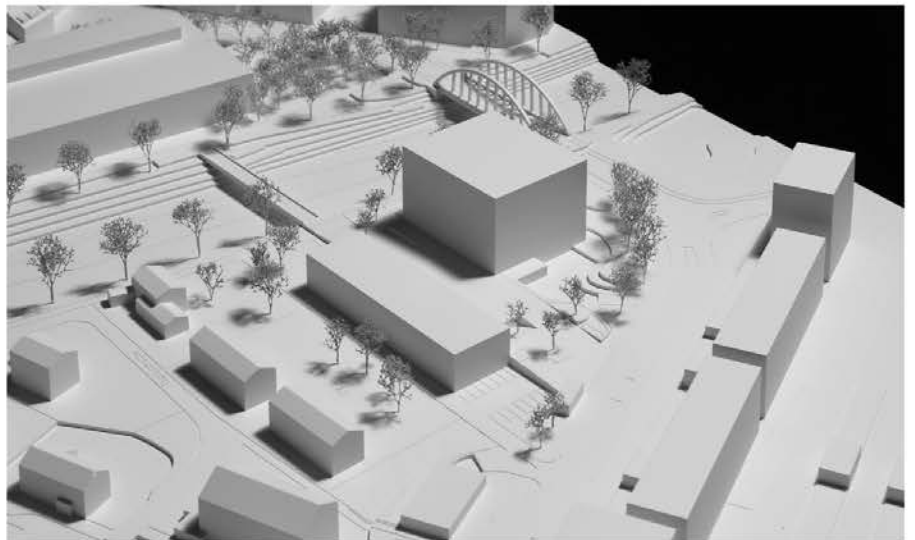


21 Arriver: 2. Rundgang

Architektur:
Appels Architekten GmbH
Rieterstrasse 57
8002 Zürich

Landschaftsarchitektur:
Appels Architekten GmbH
Rieterstrasse 57
8002 Zürich

Bauingenieurwesen: PIRMIN JUNG Schweiz AG, Frauenfeld



23 17Velo: 2. Rundgang

Architektur:
Ferala GmbH
Unterer Rheinweg 102
4057 Basel-Stadt

Landschaftsarchitektur:
Forster Paysages SA
Av. du Galicien 6
1008 Prilly

Bauingenieurwesen: Co-struct AG, Zürich
HLKKS-Ingenieurwesen: EPFL Lausanne, Lausanne
Nachhaltigkeit / Bauphysik: Co-struct AG, Zürich
Photovoltaik: 3S Swiss Solar Solutions AG, Gwatt
Photovoltaik: Zurich Soft Robotics GmbH, Zürich

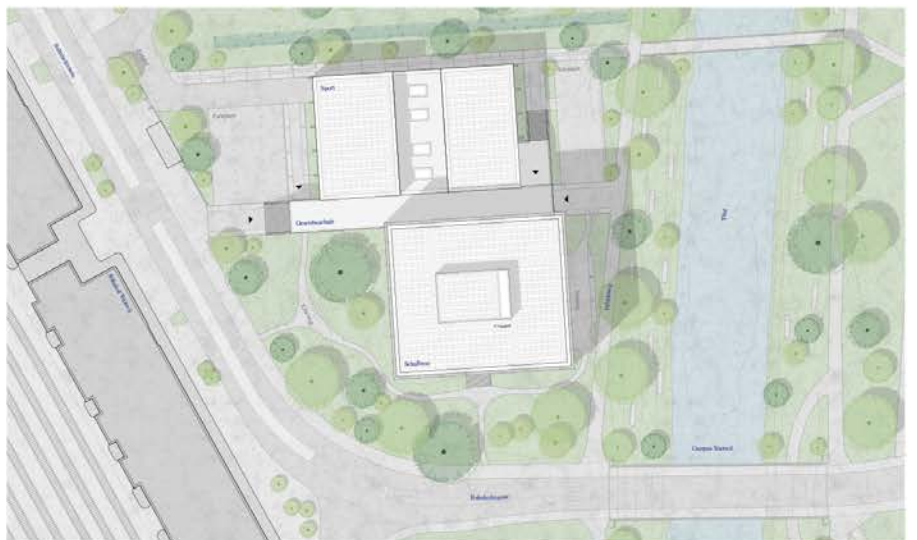


03 E=MC²: 1. Rundgang

Architektur:
hug architekten
Zentralstrasse 4
9000 St.Gallen

Landschaftsarchitektur:
Brunner Landschaftsarchitekten BSLA
Feldlistrassen 31a
9000 St.Gallen

Bauingenieurwesen: Borgogno Eggenberger und Partner AG, St.Gallen
HLKKS-Ingenieurwesen: Gubeli Energie Technik GmbH, Degersheim
Brandschutz: Spiess Bauberatung GmbH, St.Gallen
Elektroplanung: Thomas Camenisch Ingenieurbüro für Elektroplanung,
St.Gallen
Ingenieur Holz: Menig AG, Haslen



05 WENIGER IST MEHR: 1. Rundgang

Architektur:
STUDIO CORNEL STAEHELI
Uetlibergstrasse 23
8045 Zürich

Landschaftsarchitektur:
Lehner Landschaftsarchitektur und STUDIO CORNEL STAEHELI
Allmenweg 32
9645 Ebnat-Kappel

Bauingenieurwesen: ZEITGEISTSTRUCTURES, Berlin (D)
HLKKS-Ingenieurwesen: Amstein + Walthert AG, Zürich
Nachhaltigkeit / Bauphysik: Amstein + Walthert AG, Zürich
Brandschutz: Basler & Hofmann AG, Zürich



06 MARMADUKE: 1. Rundgang

Architektur:
STAUFFACHER AEMISEGGER architekten gmbh
Hauptstrasse 54
8273 Triboltingen

Landschaftsarchitektur:
Carlos Stuckert Landschaftsarchitekt
Grossstrasse 49
66740 Saarlouis (D)

Brandschutz: Spiess Bauberatung GmbH, St.Gallen

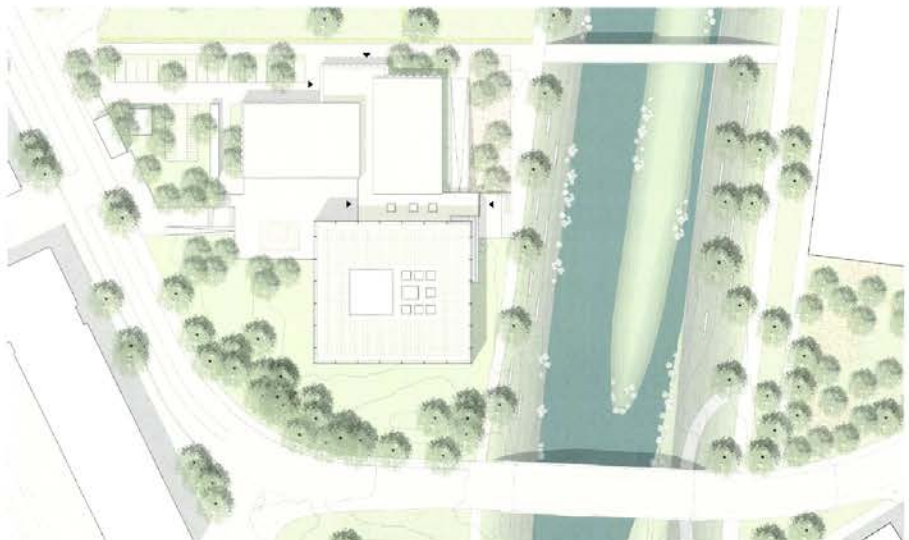
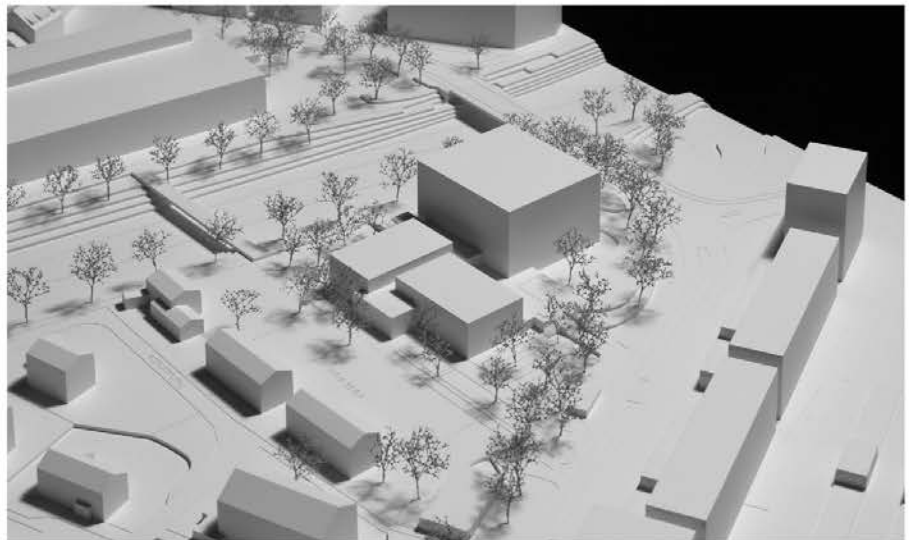


07 TOTORO: 1. Rundgang

Architektur:
Franz Müllner Architektur
Hardstrasse 69
8004 Zürich

Landschaftsarchitektur:
Mettler Landschaftsarchitektur AG
Oberwattstrasse 7
9200 Gossau SG

Bauingenieurwesen: co-struct AG, Zürich
HLKKSE-Ingenieurwesen: Amstein + Walther AG, Frauenfeld
Nachhaltigkeit / Bauphysik: Kuster + Partner AG, Zürich
Brandschutz: Gartenmann Engineering AG, Zürich



10 CAMPUS IM DIALOG: 1. Rundgang

Architektur:

wulf architekten gmbh Stuttgart, Zweigniederlassung Basel
Breisacherstrasse 66
4057 Basel

Landschaftsarchitektur:

JACOB PLANUNG GMBH
Bättwilerstrasse 7, Postfach 650
4001 Basel

Modelbau: Mathias Pfister, Pfister Modellbau, Basel

Renderings: Aron Lorincz Ateliers, Budapest (HUN)



12 PAPILIO: 1. Rundgang

Architektur:
Bob Gysin Partner BGP Architekten
Ausstellungsstrasse 24
8005 Zürich

Landschaftsarchitektur:
Kollektiv Nordost
Goliathgasse 12
9000 St.Gallen

Bauingenieurwesen: B3 Kolb AG, Wil
Brandschutz: B3 Kolb AG, Wil



14 WATTE24: 1. Rundgang

Architektur ARGE:

Anna Flückiger x Studiozurich x Ehrl Bielicky x Perita
Badenerstrasse 141
8004 Zürich

Landschaftsarchitektur:

MAURUS SCHIFFERLI, LANDSCHAFTSARCHITEKT
Amthausgasse 5
3011 Bern

Baumanagment: Perita AG, Zürich

Bauingenieurwesen: Conzett Bronzini Partner AG, Chur

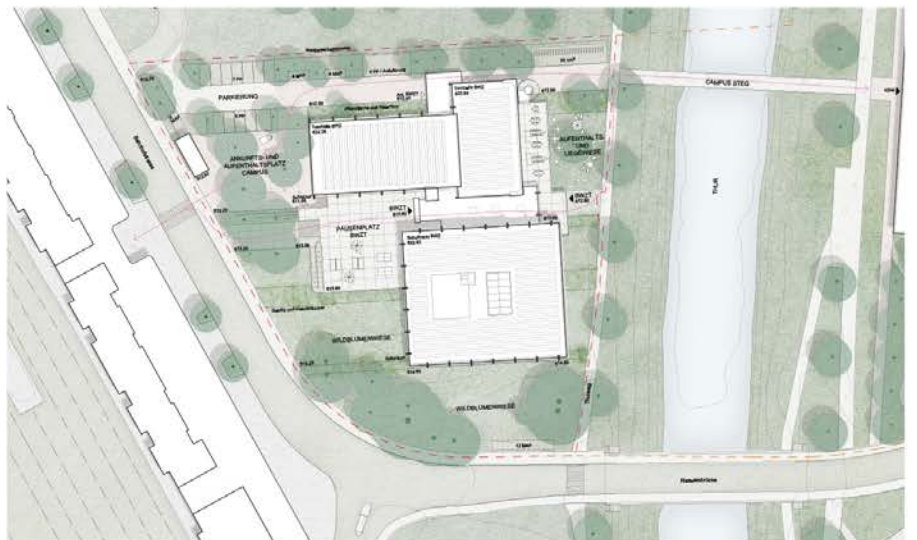
HLKKSE-Ingenieurwesen: eicher + pauli Liestal AG, Liestal

Nachhaltigkeit / Bauphysik: Kuster + Partner AG, Lachen

Brandschutz: RISAM AG | Risk & Safety Management AG, Basel

Fassadenplanung: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Elektroplanung: IBG Engineering AG, Winterthur



16 hedgehog: 1. Rundgang

Architektur:
kimlim achitekten eth / sia gmbh
Bachweidstrasse 22
9011 St.Gallen

Landschaftsarchitektur:
Fässler Freiraumplanung AG
Hubstrasse 104
9500 Wil

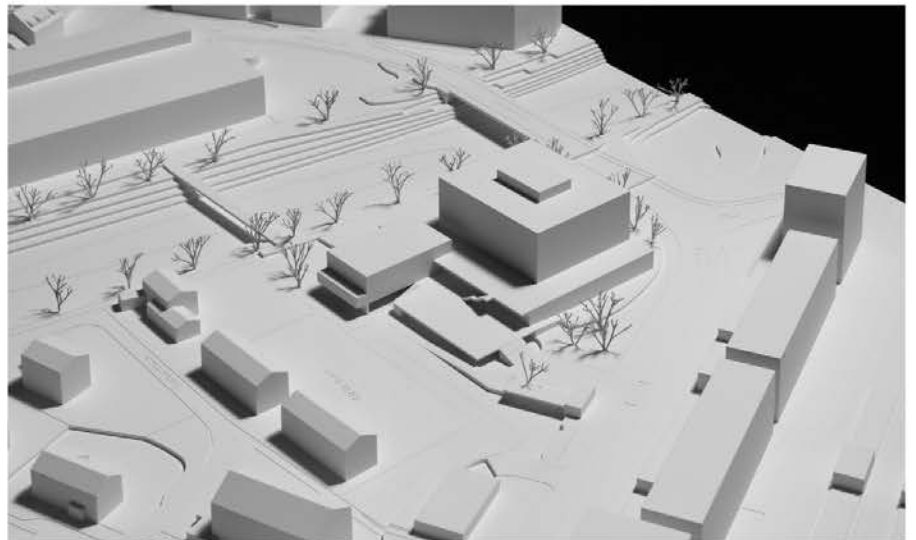


17 disco volante: 1. Rundgang

Architektur:
MMJS Jauch-Stolz Architekten AG
Inseliquai 10
6005 Luzern

Landschaftsarchitektur:
planikum AG
Schaffhauserstrasse 358
8050 Zürich

Bauingenieurwesen: blessess ag, Luzern

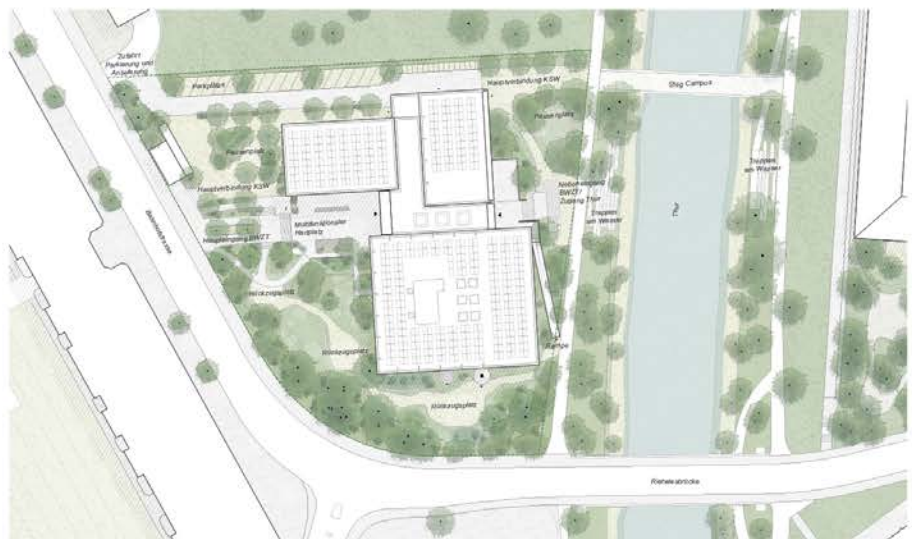


22 PORTEGO: 1. Rundgang

Architektur:
Markus Schietsch Architekten GmbH
Hardstrasse 69
8004 Zürich

Landschaftsarchitektur:
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH
Hardstrasse 81
8004 Zürich

Bauingenieurwesen: Dr. Lüchinger & Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Brandschutz: Gartenmann Engineering AG, Zürich



24 Hölzli: 1. Rundgang

Architektur:
Nudus B.V
Vasteland 38A
3011 BM Rotterdam (NL)

Landschaftsarchitektur:
ARCADIS Nederland B.V
Piet Mondriaanlaan 26
3800 AE Amersfoort (NL)

Bauingenieurwesen: ARCADIS Nederland B.v, Amersfoort (NL)
Brandschutz: ARCADIS Nederland B.v, Amersfoort (NL)



